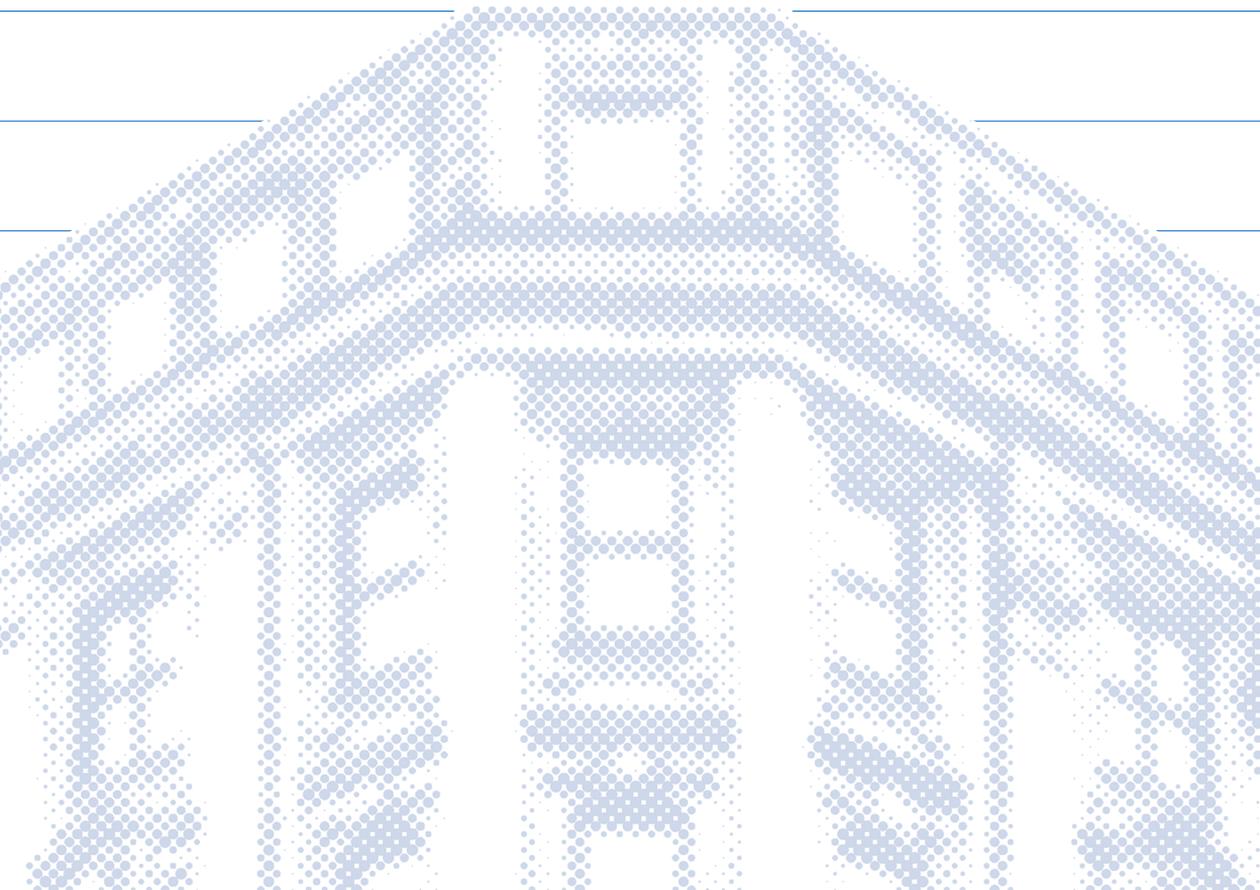


IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

JAHRESBERICHT 2017



Impressum

Jahresbericht 2017

Herausgeber: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Prinzregentenstraße 24, 80538 München

Tel. 089/2 1234-405, Fax 089/2 1234-450

E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Internet: <http://www.ihf.bayern.de>

Redaktion: Dr. Lydia Hartwig

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung

Graphische Gestaltung: Haak & Nakat, München

Satz: Dr. Ulrich Scharmer, München

Druck: Steinmeier, Deiningen

ISSN (Print) 1869-0637

ISSN (Online) 2625-5847

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung

JAHRESBERICHT 2017

BAYERISCHES STAATSIKITUT FÜR
HOCHSCHULFORSCHUNG UND HOCHSCHULPLANUNG

Leitung: Prof. Dr. Isabell M. Welp

Inhalt

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Forschungsauftrag	4
Profil	4
Aufgaben	4
Forschungsschwerpunkte	5

Personal **6**

Ausgewählte Forschungsprojekte 2017 **9**

1 Governance und strategische Planung **10**

1.1 Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern	10
1.2 Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich	12
1.3 Einzugsgebiet der Hochschulen in Bayern nach Landkreisen und kreisfreien Städten	15

2 Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre **16**

2.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2016	16
2.2 Abschluss der wissenschaftlichen Begleituntersuchung des Verbundprojekts zur Verbesserung der Hochschuldidaktik in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern (HD MINT)	20
2.3 Institutionelle Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)	24
2.4 Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern (SeSaBa)	28
2.5 Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (Rest@MINT)	32

3	Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt	36
3.1	Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale? (Auswertung der BAP-Befragung des Jahrgangs 2013/2014)	36
3.2	Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen: Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium (Durchführung und Auswertung der zweiten BAP-Befragung des Jahrgangs 2009/2010)	39
3.3	Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen – zukunftsorientierte Gestaltung künstlerischer Berufswege	41
4	Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs	43
4.1	Auswertung der landesweiten Professorenbefragung im Hinblick auf Arbeitszufriedenheit und Informationstransparenz (ProfQuest I)	43
4.2	Kreativität und Innovation an Hochschulen auf Organisations-, Team- und Individualebene	45
5	Wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen von Hochschulen	47
5.1	Die gesellschaftliche Wirkung von bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften im regionalen Kontext	47
6	Datenerhebung und Datenmanagement	51
6.1	Bayerisches Absolventenpanel – BAP (zweite Befragung des Absolventenjahrgangs 2009/2010)	51
6.2	Bayerische Absolventenstudien – BAS	53
6.3	Datenintegration Bayerisches Absolventenpanel – Bayerische Absolventenstudien (BAP–BAS), Datenbereitstellung und -verknüpfung	58
6.4	ProfQuest II (zweite landesweite Befragungswelle und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)	61
6.5	Aufbau einer Datenbank zur Erfassung und Untersuchung der Governance-Strukturen deutscher Hochschulen	63

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	66
Pressearbeit und Marketing	66
Publikationsreihen	66
Bibliothek und Dokumentation	67
Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2017	69
Wissenschaftliche Veröffentlichungen	69
Weitere Veröffentlichungen	69
Vorträge	70
Mitgliedschaften	72
Anhang	73
Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschul- forschung und Hochschulplanung	73

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF)

Forschungsauftrag

Das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) ist eine wissenschaftliche Einrichtung des Freistaates Bayern. Es dient gemäß der Errichtungsverordnung der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens (vgl. Errichtungsverordnung vom 18.12.1972, zuletzt geändert am 22. Juli 2014 (GVBl. S. 286)). Das IHF betreibt anwendungsorientierte empirische Hochschulforschung und führt Forschungsvorhaben und Datenerhebungen nach wissenschaftlichen Qualitätsstandards durch.

Profil

Das Institut ist eine dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unmittelbar nachgeordnete Einrichtung. Seine Arbeit ist wissenschaftlich unabhängig und orientiert sich an den wissenschaftlichen Qualitätsstandards der Hochschul- und Wissenschaftsforschung sowie der verfassungsmäßig garantierten Freiheit in Wissenschaft und Forschung. Diese Unabhängigkeit sichert allen Interessierten objektive Entscheidungsgrundlagen. Die wissenschaftliche Fundierung der Forschung ist somit entscheidend für die Sicherstellung evidenzbasierter Wissensgenerierung und -bereitstellung für die Hochschulen, die Hochschulpolitik und die Öffentlichkeit.

Das IHF steht in engem Austausch mit den Hochschulen, der Praxis und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in die Hochschulpraxis sowie die Beratung der Politik sind ein wichtiges Anliegen. Nach außen wirkt das IHF durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veröffentlichungen und Vorträge sowie die Durchführung von wissenschaftlichen und praxisorientierten Tagungen und Kolloquien.

Aufgaben

Die Weiterentwicklung der Hochschulforschung ist eine wichtige Herausforderung. Die angewandte Forschung am IHF beinhaltet Grundlagen-, Evaluations- und Implementationsforschung. Dabei ist es eine Herausforderung, eine evidenzbasierte Wissensgrundlage zu schaffen sowie kurzfristig abrufbare Erkenntnisse und Kompetenzen mit langfristigen Fragestellungen zu verbinden. Zudem gilt es, Nutzerinnen und Nutzer einzubinden und Transferwissen zu generieren.

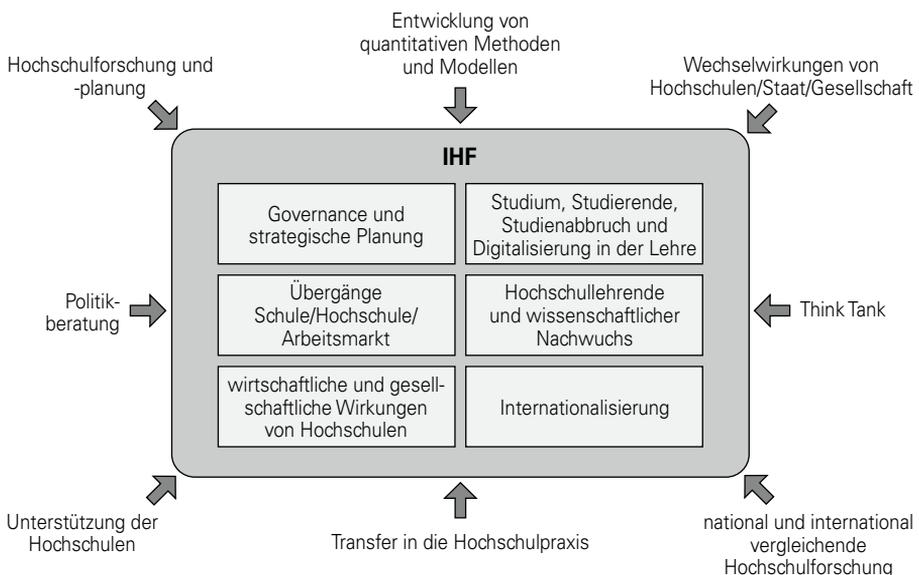
Das IHF ist auf der einen Seite Teil der Scientific Community und bringt die Ergebnisse seiner Forschung in den nationalen und internationalen wissenschaftlichen Diskurs ein. Auf der anderen Seite unterstützt es mit seinen Daten und Analysen die Wissenschaftsadministration und die Hochschulen in ihrem Gestaltungsauftrag. Es stellt sich der Herausforderung, anwendungs- und problemorientierte Forschung von praktischer Relevanz mit einer an nationalen und internationalen Maßstäben orientierten Forschung zu verbinden und dabei internationale Standards der Methodenentwicklung zu berücksichtigen.

Forschungsschwerpunkte

Die genannten Kernaufgaben werden in den folgenden Forschungsbereichen bearbeitet:

- Governance und strategische Planung,
- Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre,
- Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt,
- Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs,
- Wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen von Hochschulen,
- Internationalisierung im Hochschulbereich.

Abbildung 1: Kernaufgaben – Forschungsbereiche und Handlungsfelder des IHF



Am IHF arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen an umfangreichen und komplexen Forschungsvorhaben.

Personal



Wissenschaftliche Leitung:

- 1 Prof. Dr. Isabell M. Welpel
Tel.: 21 234-405
E-Mail: Welpel@ihf.bayern.de

Geschäftsführung:

- 2 Dr. phil. Lydia Hartwig
Tel.: 21 234-404
E-Mail: Hartwig@ihf.bayern.de

Assistenz der wissenschaftlichen Leitung und der Geschäftsführung:

Zsafia Müller-Balazsi
Tel.: 21 234-405
E-Mail: Sekretariat@ihf.bayern.de

Verwaltung:

- 3 Carsten Kröger
Tel: 21 234-403
E-Mail: Kroeger@ihf.bayern.de

Bibliothek:

Dipl.-Bibl. Gabriele Schilling (Leitung), Bibliothek@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-402
Dipl.-Bibl. Margit Harigel-Höfer (bis 30.09.2017)

Wissenschaftliche Referentinnen und Referenten (in Festanstellung):

- 4 Dipl.-Vw. Volker Banschbach, Banschbach@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-407
5 Dr. rer. pol. Susanne Falk, Falk@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-422
6 Dipl.-Geogr. Sigrid Kristina Gensch (bis 31.05.2017)
7 Dr. rer. pol. Manuela Gronostay (bis 30.11.2017)
8 Prof. Dr. Yvette Hofmann, Hofmann@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-314
9 Dr. rer. pol. Thorsten Lenz, Lenz@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-316
10 Dr. phil. Maike Reimer, Reimer@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-315
Ass. jur. Gabriele Sandfuchs
11 Dr. Johanna Witte M.A., Witte@ihf.bayern.de (in Elternzeit)

Im Jahr 2017 waren acht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet am IHF beschäftigt, haben an den Projekten des IHF mitgearbeitet und Qualifizierungsvorhaben verfolgt.

**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(in befristeter Anstellung):**

Postdoc:

12 Dr. rer. pol. Maria Strobel, Strobel@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-307

Doktoranden und Doktorandinnen:

- 13 Esther Ostmeier, Ostmeier@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-308
14 Dipl.-Soz. Christina Klug, Klug@ihf.bayern.de, Tel. 21234-310
15 Johannes Wieschke, Wieschke@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-408
16 Silvia Kopecny, Kopecny@ihf.bayern.de, Tel. 21234-309 (seit 01.02.2017)
17 Nestor Burgmann, Burgmann@ihf.bayern.de, Tel. 21234-309 (seit 01.04.2017)
18 Maximiliane Marschall, Marschall@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418 (seit 01.07.2017)
19 Julia Zuber, Zuber@ihf.bayern.de, Tel. 21234-418 (seit 15.07.2017)

Projektassistentz:

Geneviève Gauvain, Gauvain@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-322
Ildiko Schmidt, Schmidt@ihf.bayern.de, Tel. 21 234-421

Darüber hinaus haben im Jahr 2017 folgende Studierende an verschiedenen Projekten des IHF mitgewirkt:

Sonja Anzer, Boris Fischer, Severin Heidrich, Katharina Hesseler, Alexander Kanamüller, Barbara Krings, Jonathan Orschiedt, Valeriya Petrova, Kathrin Rzepka (Praktikantin), Sarah Satilmis, Alexander Schniederermann, Maximilian Vilser, Tihomir Vrdoljak (Praktikant)

1 Governance und strategische Planung

1.1 Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern

Projektleitung:

Volker Banschbach

Laufzeit:

2017

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat F.4

Gegenstand:

Um der weiterhin hohen Anzahl der Studierenden ein adäquates Studienangebot zu unterbreiten, hat die bayerische Staatsregierung ein umfassendes Ausbauprogramm der staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften aufgelegt. Um die Nachfrage des Studienangebots durch die Studierenden zu überprüfen, Fehlentwicklungen zu vermeiden und Nachsteuerungsbedarf zu erkennen, wird im Rahmen dieses Projekts die Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen getrennt nach Hochschulen und Studienfeldern kontinuierlich verfolgt.

Methodisches Vorgehen:

Deskriptive Sekundärdatenanalyse der Daten aus der Amtlichen Hochschulstatistik und anschließende Aufbereitung der Daten in Abbildungen und Tabellen.

Aktueller Stand:

Nach Vorliegen der Daten aus der amtlichen Hochschulstatistik für das Studienjahr 2016 wurde ein Bericht zur Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen an den staatlichen Universitäten und staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften erstellt. Der Bericht mit Graphiken und Tabellen wurde dem Wissenschaftsministerium übermittelt und im Rahmen der 28. Sitzung des Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ am 12.12.2017 behandelt.

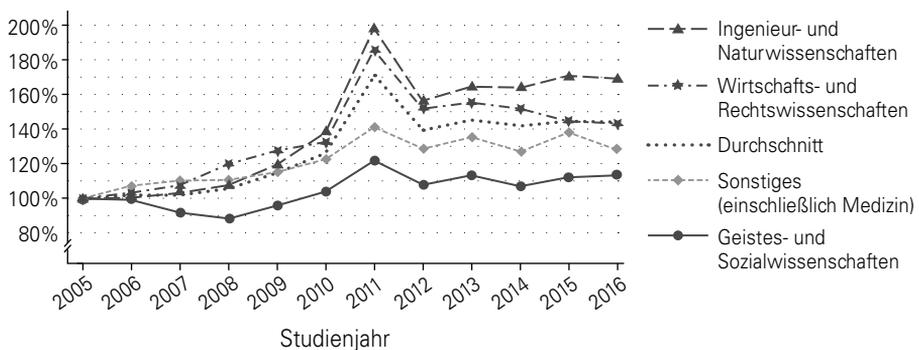
Ergebnisse:

Im Studienjahr 2016 (Sommersemester 2016 und Wintersemester 2016/2017) waren insgesamt rund 67 000 Studienanfänger an den staatlichen Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften immatrikuliert. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einen geringfügigem Rückgang von rund 600 Studienanfängern bzw. –0,9 Prozent. Der prozentuale Rückgang ist an den Universitäten und den Hochschulen für angewandte Wissenschaften fast identisch verlaufen. An den Universitäten ist die

Anzahl der Studienanfänger um rund 400 (-0,9 Prozent) gegenüber dem Vorjahr gesunken und an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften fand ein Rückgang von rund 200 Studienanfängern (-0,8 Prozent) statt. Die Zahl der Studierenden insgesamt ist seit 2005 fast kontinuierlich gestiegen und hat im Wintersemester 2016/2017 mit rund 348000 einen weiteren neuen Höchststand erreicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von rund 1500 Studierenden bzw. +0,4 Prozent.

Zur Beurteilung des Ausbauprogramms wurde der Zeitraum vom Basisjahr 2005 bis 2016 untersucht. Im Jahr 2016 sind im Vergleich zu 2005 insgesamt rund 20400 zusätzliche Studienanfänger immatrikuliert, die sich ungefähr hälftig auf die Universitäten und die Hochschulen für angewandte Wissenschaften verteilen. Von den insgesamt rund 20400 zusätzlichen Studienanfängern haben rund 12700 ein Studium in der Gruppe der Ingenieur- und Naturwissenschaften begonnen, den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Die Zahl der Studienanfänger hat sich dort gegenüber dem Basisjahr 2005 um rund 69 Prozent erhöht. Der zweitgrößte Zuwachs tritt mit rund 44 Prozent in der Gruppe der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften auf.

Abbildung 2: Entwicklung der Studienanfängerzahlen an den staatlichen Universitäten und staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern nach Studienfeldgruppen



Im Ergebnis zeigen sich – mit leicht unterschiedlichen Entwicklungen an den einzelnen Hochschulen – weiterhin sehr hohe Studienanfängerzahlen, die deutlich über dem Niveau des Jahres 2005 liegen, insbesondere an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften und in den MINT-Fächern. Damit setzt sich im Wesentlichen die geplante Entwicklung im Sinne der Ausbauplanung fort.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Der Bericht wurde den Mitgliedern des Lenkungsausschusses „Steigende Studierendenzahlen“ in der Sitzung am 12.12.2017 vorgestellt.

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, Volker (2017): Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern 2017. Management Summary, Bericht für den Lenkungsausschuss Steigende Studierendenzahlen des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, München, Drucksache 2A/2017
- Banschbach, Volker (2017): Monitoring der Studierendenzahlen in Bayern 2017, Tabellenanhang zum Bericht für den Lenkungsausschuss Steigende Studierendenzahlen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, München, Drucksache 2B/2017

Vorträge:

- Prof. Dr. Isabell M. Welpel: Bericht IHF. Lenkungsausschuss Steigende Studierendenzahlen, 28. Sitzung am 12. Dezember 2017 in München

Volker Banschbach

1.2 Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich

Projektleitung:

Volker Banschbach

Projektbearbeitung/Projektteam:

Volker Banschbach, Dr. Susanne Falk

Laufzeit:

Jährliche Berichterstattung im Auftrag des Wissenschaftsministeriums, bis voraussichtlich im Jahr 2020 verwertbare Daten aus der amtlichen Studienverlaufsstatistik vorliegen.

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat F.4

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 3.1: Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale? (Auswertung der BAP-Befragung des Jahrgangs 2013/2014)

- 6.1: Bayerisches Absolventenpanel – BAP (zweite Befragung des Absolventenjahrgangs 2009/2010)
- 6.2: Bayerische Absolventenstudien (BAS)

Gegenstand:

Im Auftrag des Wissenschaftsministeriums soll ein Frühwarnsystem konzeptionell entwickelt und implementiert werden, um eventuelle Engpässe in Masterstudiengängen in Bayern möglichst frühzeitig zu erkennen.

Methodisches Vorgehen:

Anhand von Daten aus der Hochschulstatistik und Informationen aus Absolventenbefragungen sollen Indikatoren entwickelt werden, die Rückschlüsse auf die Nachfrage nach Masterstudienplätzen an einzelnen Hochschulen zulassen. Angestrebt wird eine Differenzierung nach den beiden Hochschularten Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften sowie nach Fächergruppen beziehungsweise nach relevanten Studienbereichen. Hieraus sollen Erkenntnisse hinsichtlich möglicher zukünftiger Engpässe an Masterstudienplätzen in Bayern abgeleitet werden.

Aktueller Stand:

Die konzeptionellen Überlegungen zur Vorgehensweise bei der Ausgestaltung eines Frühwarnsystems im Masterbereich wurden bereits im letzten Jahr in einem Zwischenbericht ausgeführt und an das Wissenschaftsministerium übermittelt. Dieser gab auch einen Überblick über bisherige Studien und analysierte die verschiedenen Datenquellen zum Übergangverhalten in das Masterstudium.

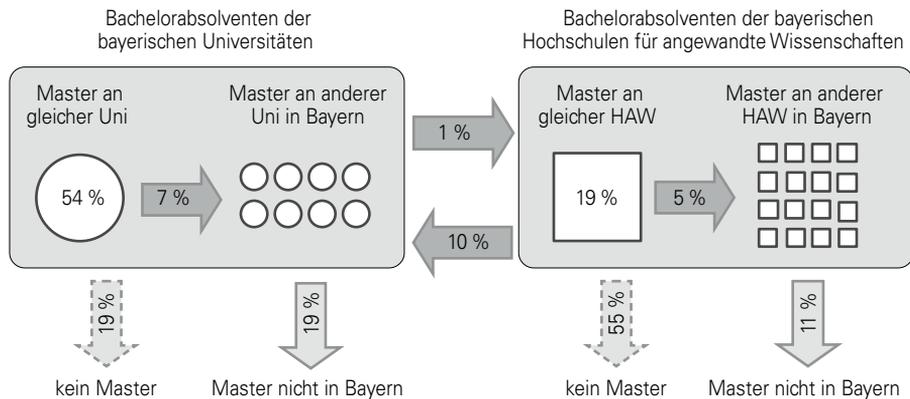
Die wesentlichen Ergebnisse beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen wurden im August 2017 in einem IHF-Kompakt veröffentlicht und vorab im Wissenschaftsministerium vorgestellt.

Ergebnisse:

Die Nachfrage nach Masterstudienplätzen ist insbesondere an den Universitäten sehr hoch. In den letzten fünf Jahren hat sich die Anzahl der Masterstudienanfängerinnen und -anfänger an den bayerischen Hochschulen fast verdoppelt. Die Übergangsquoten ins Masterstudium fallen an den Universitäten mit durchschnittlich 81 Prozent deutlich höher aus als an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit durchschnittlich 45 Prozent. Zwischen den Studienbereichen zeigen sich große Unterschiede bei den Übergangsquoten. Tendenziell nehmen Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus den Ingenieur- und Naturwissenschaften ein Masterstudium häufiger auf als Absolventinnen und Absolventen aus den Geisteswissenschaften sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Die überwiegende Mehrheit nimmt das Masterstudium im gleichen Studienbereich auf wie das vorherige Bachelorstudium. Etwa ein Viertel der Bachelorabsolventinnen und -absolventen beginnt das Masterstudium in einem anderen Studienbereich als das Bachelorstudium.

Abbildung 3: Wanderungsbewegungen der bayerischen Bachelorabsolventinnen und -absolventen



Quelle: BAP, Jg. 2014, 1. Welle, Bachelorabsolventinnen und -absolventen n = 10.051, eigene Berechnungen

Die Mehrheit der bayerischen Bachelorabsolventinnen und -absolventen beginnt das Masterstudium an einer bayerischen Hochschule (62 % Universitäten, 34 % HAW) (vgl. Abb. 3). Eine besonders hohe Attraktivität besitzt dabei die Hochschule, an der bereits das Bachelorstudium absolviert wurde. Darüber hinaus hat die Flexibilität der neuen Studienstruktur dazu geführt, dass zehn Prozent aller Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften für das Masterstudium an eine bayerische Universität wechseln.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Austausch mit Prof. Dr. Hendrik Lackner von der Hochschule Osnabrück
- Präsentation der Ergebnisse im Wissenschaftsministerium

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, Volker und Falk, Susanne (2017): Warum in die Ferne schweifen? Der Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen. IHF-Kompakt, August 2017. Publikation ist verfügbar zum Download unter: http://www.ihf.bayern.de/uploads/media/IHF_kompakt_2017_August.pdf

Vorträge:

- Banschbach, Volker und Falk, Susanne (2017): Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich – erste Ergebnisse. Vortrag in Abteilung X Kultus, Hochschulrecht des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 11.01.2017
- Banschbach, Volker und Falk Susanne (2017): Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich – erste Ergebnisse. Vortrag in Abteilung VII Universitäten, Hochschulmedizin des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 21.02.2017
- Banschbach, Volker und Falk Susanne (2017): Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich. Hochschulforschung im Dialog, München, 22.03.2017

Volker Banschbach, Susanne Falk

1.3 Einzugsgebiet der Hochschulen in Bayern nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Projektleitung:

Volker Banschbach

Laufzeit:

2018

Kooperationspartner:

Kompetenz- und Servicestelle CEUS (Universität Bamberg)

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 6.2: Bayerische Absolventenstudien (BAS)

Gegenstand:

Darstellung des Einzugsgebiets der Hochschulen in Bayern nach Landkreisen und kreisfreien Städten. Anhand von interaktiven und internetgestützten Landkarten soll graphisch gezeigt werden, in welchem Landkreis beziehungsweise in welcher kreisfreien Stadt die Studienanfänger und Studierenden einer Hochschule ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben.

Methodisches Vorgehen:

Auswertung der amtlichen Studierendenstatistik und anschließende Aufbereitung der Daten in Landkarten, gegliedert nach Landkreisen und kreisfreien Städten. Die technische Umsetzung (Programmierung der Datenbank, Zuordnung der Postleitzahlen,

Erstellung der webbasierten Landkarten) erfolgt in einem Data-Warehouse in Kooperation mit der Kompetenz- und Servicestelle CEUS.

Aktueller Stand:

Erste Prototypen mit Landkarten für die Studienanfänger wurden erstellt und getestet. Als nächster Schritt erfolgen die Überarbeitung der Darstellung und die Implementation von zusätzlichen Informationen zur leichteren Interpretation der Karten. Nach einer weiteren Testphase soll im Herbst eine Ausweitung auf die Studierenden stattfinden.

Ergebnisse:

Die graphische Visualisierung des Einzugsgebiets der Hochschulen anhand von Landkarten ermöglicht einen schnellen Überblick. Aus den Karten geht hervor, woher die Studienanfänger beziehungsweise Studierenden einer Hochschule kommen und welche Unterschiede zwischen den Hochschulen bestehen. Ebenfalls kann der Anteil regionaler, nationaler und internationaler Studierender einer Hochschule anhand der Landkarten gezeigt werden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Volker Banschbach

2 Studium, Studierende, Studienabbruch und Digitalisierung in der Lehre

2.1 Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen an den Hochschulen in Bayern im Jahr 2016

Projektleitung:

Volker Banschbach

Projektbearbeitung/Projektteam:

Volker Banschbach, Kristina Gensch

Laufzeit:

2017

Kooperationspartner:

Wissenschaftsministerium, Referat F.4

Gegenstand:

Seit dem Wintersemester 2013/2014 werden in Bayern keine Studienbeiträge mehr erhoben. Als Ausgleich erhalten alle 32 staatlichen Hochschulen Studienzuschüsse und sieben weitere Hochschulen¹ Ausgleichszahlungen, die zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt werden müssen. Über die Verwendung der Mittel ist dem Bayerischen Landtag jährlich ein Bericht vorzulegen.

Methodisches Vorgehen:

Die Erfassung der staatlichen Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen erfolgt durch einen vom IHF entwickelten standardisierten Fragebogen, der vom Wissenschaftsministerium an die Hochschulen in Bayern versandt wird. Das IHF erhält die vom Wissenschaftsministerium auf Plausibilität geprüften Fragebögen, wertet die Daten deskriptiv aus und erstellt Tabellen, Graphiken sowie einen umfassenden Bericht.

Aktueller Stand:

Über die Verwendung der staatlichen Mittel müssen die Hochschulen dem Wissenschaftsministerium jährlich bis spätestens 1. März berichten. Im Frühjahr 2017 hat das IHF die Befragung der Hochschulen zur Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen im Haushaltsjahr 2016 ausgewertet, einen detaillierten Bericht erstellt und diesen an das Wissenschaftsministerium übermittelt. Der Bericht machte die Verteilung und Verwendung der Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen transparent und überprüfte, ob die Mittel zweckgebunden zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt wurden. Der Bericht des IHF diente dem Wissenschaftsministerium als Vorlage für den am 5. Juli 2017 abgegebenen Bericht an den Bayerischen Landtag.

¹Weitere Hochschulen gemäß Art. 5a Abs. 2 BayHSchG sind: Katholische Universität-Eichstätt-Ingolstadt, Katholische Stiftungsfachhochschule München, Evangelische Hochschule Nürnberg, Hochschule für Philosophie München, Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg und die Augustana-Hochschule Neuendettelsau (sechs nichtstaatliche Hochschulen) sowie die Hochschule für Politik München.

Ergebnisse:

Zusammensetzung der verfügbaren Mittel nach Hochschulgruppen

Im Haushaltsjahr 2016 erhielten die 39 Hochschulen insgesamt mehr als 233,6 Millionen Euro. Auf die neun staatlichen Universitäten entfielen mit insgesamt rund 159,6 Millionen Euro die meisten Mittel. Dieser Betrag setzte sich aus rund 136,1 Millionen Euro Studienzuschüssen und rund 23,5 Millionen Euro übertragenen Ausgaberesten aus dem Vorjahr zusammen.

Die rund 67,9 Millionen Euro für die 17 staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften umfassten rund 53,2 Millionen Euro Studienzuschüsse und knapp 14,7 Millionen Euro Ausgabereste aus dem Jahr 2015.

Die sechs staatlichen Kunsthochschulen erhielten mit insgesamt 2,1 Millionen Euro die wenigsten Mittel der vier betrachteten Hochschulgruppen: rund 1,6 Millionen Euro Studienzuschüsse und knapp 0,5 Millionen Euro übertragene Ausgabereste aus dem Vorjahr.

Die sieben weiteren Hochschulen verfügten insgesamt über rund 3,9 Millionen Euro im Jahr 2016, die sich aus ca. 3,8 Millionen Euro Ausgleichszahlungen und knapp 0,1 Millionen Euro Ausgabereste aus dem Jahr 2015 zusammensetzten.

Verwendung der verfügbaren Mittel für Personal- und Sachmittel

Insgesamt haben die Hochschulen im Haushaltsjahr 2016 knapp 193,2 Millionen Euro verwendet (verfügbare Mittel abzüglich Ausgabereste). 71 Prozent bzw. rund 136,5 Millionen Euro gaben sie für Personalmittel und 29 Prozent bzw. rund 56,7 Millionen für Sachmittel aus. Bei einer differenzierten Betrachtung nach Hochschulgruppen zeigen sich Unterschiede bei den Personal- und Sachmittelausgaben.

Tabelle 1: Verwendung der verfügbaren Mittel für Personal- und Sachmittel

Verwendung 2016	Universitäten	HAW	Kunsthochschulen	weitere Hochschulen	Hochschulen gesamt
verfügbare Mittel 2016 gesamt	159.649.697 €	67.906.471 €	2.126.792 €	3.938.726 €	233.621.686 €
Ausgabereste 2016	24.660.300 €	15.075.336 €	597.882 €	130.233 €	40.463.751 €
verwendete Mittel 2016 gesamt	134.989.397 €	52.831.135 €	1.528.910 €	3.808.493 €	193.157.935 €
	100%	100%	100%	100%	100%
<i>davon verwendet für:</i>					
Personalmittel	100.855.108 € 75 %	32.292.543 € 61 %	760.653 € 50 %	2.573.002 € 68 %	136.481.307 € 71 %
Sachmittel/ Investitionen	34.134.288 € 25 %	20.538.592 € 39 %	768.258 € 50 %	1.235.490 € 32 %	56.676.628 € 29 %

Verwendete Mittel nach Kategorien

Mittels des standardisierten Fragebogens wurde die Verwendung der staatlichen Mittel anhand von drei Oberkategorien ermittelt, die bereits bei der Abfrage bezüglich der Studienbeiträge verwendet wurden:

- Verbesserung der Lehre,
- Verbesserung des Studentenservice,
- Verbesserung der Infrastruktur.

Tabelle 2: Verwendete Mittel nach Kategorien

verwendete Mittel 2016 gesamt	Universitäten	HAW	Kunsthochschulen	weitere Hochschulen	Hochschulen gesamt
Verbesserung der Lehre	78.640.978 € 58 %	24.963.904 € 47 %	1.104.311 € 72 %	2.021.788 € 53 %	106.730.981 € 55 %
Verbesserung des Studentenservice	16.610.582 € 12 %	6.160.644 € 12 %	30.513 € 2 %	472.223 € 12 %	23.273.962 € 12 %
Verbesserung der Infrastruktur	39.737.837 € 29 %	21.706.587 € 41 %	394.086 € 26 %	1.314.482 € 35 %	63.152.992 € 33 %
verwendete Mittel 2016 gesamt	134.989.397 € 100 %	52.831.135 € 100 %	1.528.910 € 100 %	3.808.493 € 100 %	193.157.935 € 100 %

Wie schon bei den Studienbeiträgen zeigt sich, dass die meisten Mittel für die Verbesserung der Lehre ausgegeben werden (Hochschulen gesamt 55 Prozent), gefolgt von Mitteln zur Verbesserung der Infrastruktur (Hochschulen gesamt 33 Prozent). Am geringsten ist der Anteil zur Verbesserung des Studentenservice (Hochschulen gesamt 12 Prozent).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

- Banschbach, Volker und Gensch, Kristina (2017): Studienzuschüsse und Ausgleichszahlungen zur Kompensation der Studienbeiträge an den Hochschulen in Bayern. Überblick und Verwendung der Mittel im Jahr 2016, Bericht für das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, München, Drucksache 1/2017

Vorträge:

–

Volker Banschbach

2.2 Abschluss der wissenschaftlichen Begleituntersuchung des Verbundprojekts zur Verbesserung der Hochschuldidaktik in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern (HD MINT)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Laufzeit:

2012–2016; der Abschlussbericht wurde 2017 angefertigt.

Kooperationspartner:

Kooperationspartner des Verbundprojekts HD MINT waren die Hochschulen für angewandte Wissenschaften Augsburg, Amberg-Weiden, München, Nürnberg, Weihenstephan-Triesdorf und Rosenheim sowie das Zentrum für Hochschuldidaktik Ingolstadt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

–

Förderung:

Das Projekt wurde vom 01.03.2012 bis 31.12.2016 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin gefördert.

Gegenstand:

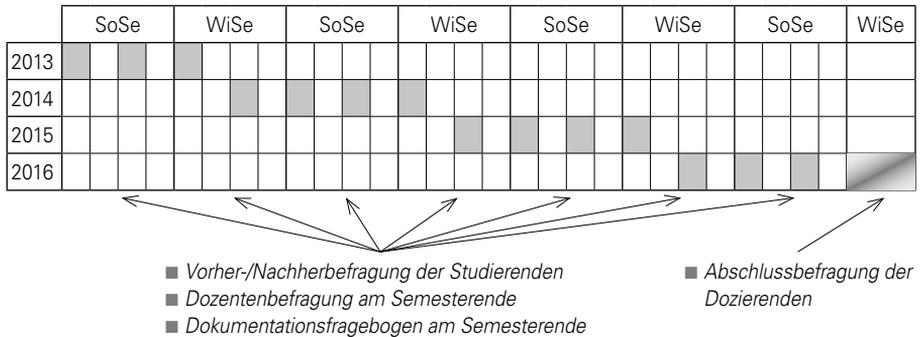
Ziel des gesamten Forschungsvorhabens war die wissenschaftliche Begleitung des Verbundprojekts „Hochschuldidaktik MINT“ (HD- MINT). Das IHF überprüfte an den sechs teilnehmenden bayerischen Hochschulen die im Rahmen des Projekts angewendeten Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Umsetzung der Ziele, wirkte an der Weiterentwicklung von Lehrmethoden mit sowie koordinierte – als Mitglied der Projektleitung – die Projektaktivitäten. 2017 wurde der Abschlussbericht erstellt.

Methodisches Vorgehen:

Die wissenschaftliche Begleituntersuchung in Form eines Mixed-Methods-Designs umfasste neben vorbereitenden Interviews (Einzel- und Gruppeninterviews mit Dozierenden und Studierenden) und der Ableitung eines Erklärungsmodells über vermutete Wirkungszusammenhänge auch die Konzeption der Mess- und Dokumentationsinstrumente (Studierenden-, Dozierenden- und Mitarbeiterfragebögen sowie ein Erfahrungsbogen am Projektende). Die Studierendenfragebögen kamen in den von der Lehrmethodenumstellung betroffenen Veranstaltungen in Papierform (Vorher-/

Nachhermessung) sowie einer Kontrollgruppe (traditionelle Lehrveranstaltung mit Frontalunterricht) zum Einsatz.

Abbildung 4: Befragungswellen zur Erfassung der Lehrmethodenwirksamkeit



Nach jeder Befragungswelle wurden die Daten händisch erfasst, editiert und ausgewertet. Dadurch war eine laufende Rückmeldung an und der Austausch mit den Verbundhochschulen und der Projektgruppe möglich.

Aktueller Stand:

Der Abschlussbericht wurde in seiner finalen Version im August 2017 dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, übergeben.

Ergebnisse:

Insgesamt konnten im Zuge der Vorhermessungen 2802 Studierende befragt werden, darunter befanden sich 285 Studierende in traditionellen Lehrveranstaltungen, 837 Studierende aus Veranstaltungen mit Peer Instruction (PI), 1352 aus Veranstaltungen mit Just in Time Teaching (JiT), 89 aus Veranstaltungen mit einem Mix aus Peer Instruction und Just in Time Teaching sowie 122 Studierende aus Veranstaltungen mit Problem Based Learning (PBL). Hinzu kommen 117 Studierende aus Lehrveranstaltungen mit anderen Lehrmethoden, wie zum Beispiel Tutorials (dabei handelt es sich um einen selbstgesteuerten Lernprozess unter Anleitung des Dozierenden, um das konzeptionelle Verständnis der Studierenden für das Fachgebiet zu erhöhen). Die durchschnittliche Gruppengröße der untersuchten Lehrveranstaltungen betrug zwischen 23 und 52 Studierende je Veranstaltung (siehe Tab. 3). In der Nachhermessung wurden die Antworten von insgesamt 4334 Studierenden untersucht, davon 785 in traditionellen Lehrveranstaltungen, 1065 in PI Veranstaltungen, 1071 in JiTT Veranstaltungen, 740 in Veranstaltungen mit einem Mix aus PI und JiTT sowie 269 in Lehrveranstaltungen, die auf PBL umgestellt worden waren. 404 Studierende entfallen auf Lehrveranstaltungen mit sonstigen Lehrmethoden.

Tabelle 3: Anzahl der Studierenden, differenziert nach Lehrmethode*

Anzahl Studierende je Teilstichprobe	Lehrveranstaltung (LV) differenziert nach Lehrmethode						
	Gesamt	Traditionelle	PI	JiTT	PI & JiTT im Mix	PBL	Sonstiges (z. B. Tutorials)
Vorhermessung aller LV	2802	285	837	1352	89	122	117
Nachhermessung aller LV	4334	785	1065	1071	740	269	404
Nur LV mit hohem Umsetzungsgrad (UG)	474	–	138	114	209	120	–
Durchschnittliche Gruppengröße	36 (37)	49 (34)	52 (39)	45 (39)	41 (25)	23	
Maximale Gruppengröße	65 (103)	72 (106)	122 (106)	51 (81)	44 (38)	33	
Minimale Gruppengröße	14 (8)	18 (7)	19 (6)	38 (8)	35 (16)	17	

* Die *kursiven Ziffern* beziehen sich auf die Vorhermessungen, die Ziffern in den Klammern beziehen sich auf die Nachhermessungen.

Die Auswertungen der Studierendenfragebögen zur Wirksamkeit der Lehrmethoden zeigen, dass die Studierenden nach der Umstellung der Lehrveranstaltungen auf aktivierende Lehrmethoden zu einem Großteil höhere Zufriedenheitswerte aufweisen als in traditionellen Lehrveranstaltungen.

Dieser Effekt tritt besonders prominent in Lehrveranstaltungen auf, die zu den Best Practise Veranstaltungen gehören. Dabei ist deutlich zu sehen, dass sich die Studierzufriedenheit über den Semesterverlauf hinweg insbesondere bei den Lehrmethoden PI, JiTT und PBL steigert. Ursächlich hierfür scheint zum einen, dass der Einsatz aktivierender Lehrmethoden für die Studierenden (zunächst) nicht nur einen gewissen Grad an Unsicherheit, sondern auch, insbesondere bei PBL, einen Mehraufwand gerade am Anfang des Semesters bedeutet – dies wirkt sich verständlicherweise auf die Studierzufriedenheit aus. Darüber hinaus zeigen die Daten, dass auch die zunehmende Versiertheit der Dozierenden mit den neuen Lehrmethoden einen wesentlichen Anteil an der Stärke der positiven Wirkungen hat.

Die Überlegenheit aktivierender Lehrmethoden zeigt sich vor allem beim Kompetenzerleben der Studierenden (das Kompetenzerleben erfasst, inwiefern die Studierenden durch die Lehrveranstaltung respektive die Dozierenden unmittelbares und zeitnahes Feedback zu ihrem aktuellen Wissensstand erhalten): Im Vergleich zu traditionellen Lehrmethoden fällt das Kompetenzerleben der Vergleichsgruppe deutlich höher aus. Zwar zeigen sich die positiven Effekte bei PBL erst zum Semesterende; dennoch liegt bei allen Studierenden aus umgestellten Lehrveranstaltungen das Kompetenzerleben um bis zu 23 Prozentpunkte über dem traditioneller Lehrveranstaltungen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Im Jahr 2017 wurde die Verschriftlichung der Ergebnisse der Befragungswellen bis auf einen Praxisbeitrag abgeschlossen. Dieser wird im Sommer 2018 zur Veröffentlichung eingereicht. Zudem wurde ein umfangreicher Abschlussbericht erstellt.

Nachwuchsförderung:

In dem Projekt wurde die Möglichkeit zur Promotion gegeben und die entsprechende Qualifizierung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters gefördert.

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Yvette: Abschlussbericht für das BMBF, Mai/August 2017.
- Hofmann, Yvette/Köhler, Thomas/Burgmann, Nestor: Der Einsatz aktivierender Lehrmethoden und seine Folgen für das Studiumscommitment in MINT-Fächern (Praxisbeitrag, Einreichung im Jahr 2018)

Vorträge:

–

Anmerkung:

Die im HD MINT-Projekt eingesetzten didaktischen Lern- und Lehrmethoden haben folgende Ausrichtung (in Anlehnung an Mazur 1997, Novak et al. 1999; vgl. auch Weber 2007):

1. *Just-in-Time Teaching* (JiTT): Vorlesungsinhalte werden flexibel auf die inhaltlichen Bedürfnisse der Studierenden ausgerichtet. Dazu wird der Wissensstand der Studierenden über das gesamte Semester hinweg im Vorfeld einer Vorlesungseinheit online erfasst und dann die Veranstaltungsinhalte entsprechend angepasst.
2. *Peer Instruction* (PI): Studierende werden in der Veranstaltung zu Fachdiskussionen aktiviert. Dadurch wird das Zusammenhangsverständnis gefördert und eine zeitnahe Rückmeldung über den aktuellen Wissensstand ermöglicht (sowohl für den Dozierenden als auch für die Studierenden).
3. *Problembasiertes Lernen* (PBL): Dieses fördert eine klar strukturierte Herangehensweise an Problemstellungen in naturwissenschaftlichen und technischen Fächern.

Für die Anwendung dieser Lehrkonzepte wurden im Rahmen des Projekts Kriterien festgelegt, auf welche Art und Weise die Umsetzung in der Lehrveranstaltung im Einzelnen erfolgen sollte, um eine konzeptnahe Umsetzung der Lehrkonzepte im Hörsaal zu gewährleisten.

Yvette Hofmann

2.3 Institutionelle Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Christina Klug, M.A. Maximiliane Marschall

Laufzeit:

März 2017 bis Februar 2020

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 2.4: Studienerfolg und Studienabbruch von Bildungsausländern (SeSaBa)
- 2.5: Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (Rest@MINT)

Förderung:

Das Projekt wird seit 01.03.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, gefördert.

Gegenstand:

In den letzten Jahren wurden viele Projekte und Initiativen an Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften ins Leben gerufen, um den Studienerfolg zu erhöhen. Diese Maßnahmen zielen auf die Information, Beratung und Auswahl von Studieninteressierten einerseits sowie die fachliche und außerfachliche Unterstützung von Studierenden andererseits. Eine noch offene Frage ist, wie wirksam diese Maßnahmen sind, um den Studienabbruch zu verringern. Datengrundlage dieses Projekts sind die deutschlandweit repräsentativen Daten der Studierendenkohorte des Nationalen Bildungspanels.

Methodisches Vorgehen:

Zur Erfassung des Angebots der an deutschen Hochschulen angebotenen Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs wurde eine Web-Recherche für Bayern einerseits und der im Qualitätspakt Lehre geförderten Projekte andererseits durchgeführt. Darüber hinaus wurden die bundesweit repräsentativen NEPS-Daten aufbereitet. Die Grundgesamtheit der Befragung sind ca. 18000 Studierende in Deutschland, die im Wintersemester 2010/2011 im ersten Hochschulsemester an einer öffentlichen, staat-

lich anerkannten, kirchlichen oder anderen privaten Hochschule studierten. Grundlage der Auswertungen sind neun Wellen, die über einen Zeitraum von sechs Jahren erhoben wurden.

Aktueller Stand:

Zu Projektbeginn fand die Sichtung und Auswertung des Forschungsstands statt. Es wurde relevante soziologische Literatur im nationalen und internationalen Raum recherchiert. Das Ergebnis dieser Recherche machte deutlich, dass die Forschungsfrage des Projekts nicht nur in nationaler, sondern auch in internationaler Perspektive eine hohe Relevanz besitzt.

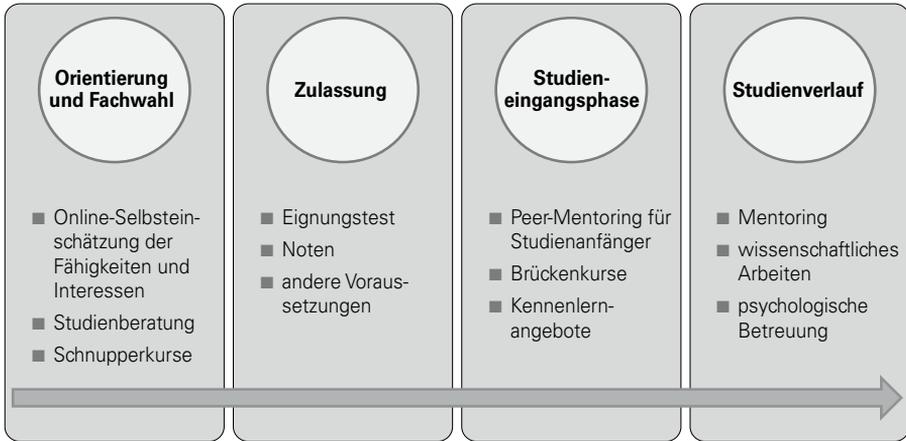
Um sich einen Überblick über Art und Vielfalt der an Hochschulen angebotenen Maßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs zu verschaffen, wurde eine umfassende Internetrecherche durchgeführt. Im Rahmen dieser Auswertung wurden mehrere Best-Practice-Modelle identifiziert, die entweder bestimmte Zielgruppen adressieren (z.B. MINT-Studierende, Bildungsausländer) oder einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen, der Studierende über das gesamte Studium begleitet.

Mit der Aufbereitung der Daten des Nationalen Bildungspanels (Studierendenkohorte 2010/2011) konnte im Juli 2017 begonnen werden. Die verschiedenen Datensätze mit Informationen zu schulischen und beruflichen Bildungsverläufen, Merkmalen des Studiums und der Hochschule, soziodemographischen und weiteren individuellen Merkmalen wurden miteinander verbunden. Zudem konnte eine Vielzahl relevanter Variablen operationalisiert und mit dem Statistikprogramm STATA codiert werden.

Ergebnisse:

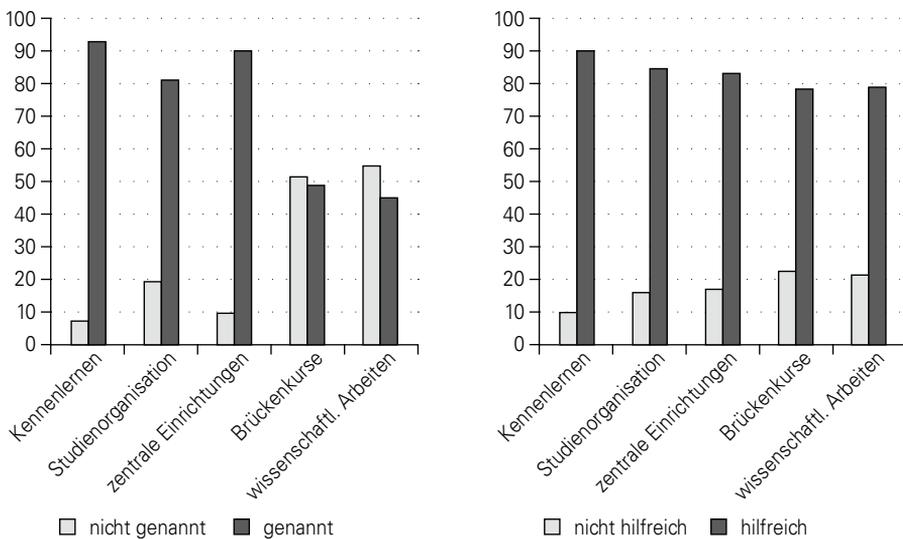
Die Auswertung der Hochschulmaßnahmen zur Steigerung des Studienerfolgs ergab eine Vielzahl von Angeboten, die sich auf die Orientierungsphase vor Studienbeginn, die Einstiegsphase und den weiteren Studienverlauf konzentrieren (vgl. Abb. 5). Darunter fallen neben klassischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten auch innovative Konzepte, die häufig passgenau auf bestimmte Zielgruppen (MINT-Studierende, Bildungsausländer etc.) zugeschnitten sind. Auf Basis dieser Auswertungen wurden vier Best Practice-Modelle identifiziert, die exemplarisch für innovative und ganzheitliche Ansätze von Hochschulen stehen.

Abbildung 5: Maßnahmen von Hochschulen zur Steigerung des Studienerfolgs



Erste deskriptive Ergebnisse der NEPS-Daten machen deutlich, dass der Großteil der Studierenden Maßnahmen der Hochschulen in Anspruch nimmt und diese als hilfreich einschätzt. Dazu zählen Veranstaltungen zum Kennenlernen anderer Studierender, zur Studienorganisation, Einführungskurse zur Nutzung zentraler Einrichtungen wie Bibliotheken, Rechenzentren, Lern- und Kommunikationsplattformen etc. Brückenkurse und Kurse zum wissenschaftlichen Arbeiten sind ebenfalls häufig anzutreffen. Diejenigen Studierenden, die diese Angebote wahrgenommen haben, geben mehrheitlich an, dass sie hilfreich waren (siehe Abb. 6).

Abbildung 6: Nutzung und Bewertung von Angeboten der Hochschule



Daten: NEPS-Studierendenkohorte 2010/11, eigene Darstellung

Neben den Unterstützungsangeboten für Studierende dürften Zulassungsbeschränkungen eine zentrale Rolle für den Studienerfolg spielen. Deskriptive Auswertungen zeigen, dass etwa 70 Prozent der Studierenden mindestens eine Zulassungsbedingung erfüllen mussten. Hauptsächlich handelt es sich um Numerus Clausus-Beschränkungen und nur zu einem kleinen Teil um Eignungstests oder andere Auswahlverfahren.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Es besteht ein enger Austausch mit anderen Projekten der BMBF-Förderlinie „Studienerfolg und Studienabbruch“. Es gibt eine eigene Projekt-Homepage, die kontinuierlich gepflegt wird.

Nachwuchsförderung:

Frau Marschall wird im Rahmen dieses Projekts eine Dissertation verfassen.

Projektveröffentlichungen:

- Susanne Falk, Maximiliane Tretter, Tihomir Vrdoljak (2017): Angebote an Hochschulen zur Steigerung des Studienerfolgs: Ziele, Adressaten und Best Practice. IHF Kompakt (im Erscheinen)
- Susanne Falk, Christina Klug, Maximiliane Tretter (2017): Zwischenbericht 2017 des Projekts Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS). München

Vorträge:

- Susanne Falk, Christina Müller: Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs. BMBF-Tagung „Studienerfolg und Studienabbruch“ 8./9.6.2017 in Berlin
- Susanne Falk (2017): Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden als Studienerfolgswirkungsfaktor. Impulsreferat und Moderation im Rahmen der BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“, Berlin, 8./9.6.2017.
- Maximiliane Tretter, Susanne Falk, Christina Klug: The Role of Institutional Factors for Student Dropout in Germany. 2nd International NEPS Conference. 5./6.10.2017 am Leibniz Institut für Bildungsverläufe (LIfBi) in Bamberg

Susanne Falk, Christina Klug, Maximiliane Marschall

2.4 Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern (SeSaBa)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Susanne Falk, M. A. Julia Zuber

Laufzeit:

April 2017 bis März 2021

Kooperationspartner:

Deutscher Akademiker Austauschdienst (DAAD), FernUniversität Hagen

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 2.3: Institutionelle Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)
- 2.5: Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (Rest@MINT)

Förderung:

Das Projekt wird seit 01.04.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, gefördert.

Gegenstand:

Bildungsausländer sind eine wachsende Gruppe an deutschen Hochschulen. Ihre Zahl hat sich in den letzten fünfzehn Jahren fast verdoppelt. Im Wintersemester 2016/2017 waren fast zehn Prozent der Studierenden an deutschen Hochschulen Bildungsausländer. Zu dieser Gruppe zählen Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit und einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Ausland, die einen Hochschulabschluss in Deutschland anstreben.

Bislang gibt es für Deutschland wenig belastbare Studien zum Studienerfolg bzw. zu Umfang und Ursachen des Studienabbruchs bei Bildungsausländern. Die bundesweite Studienabbruchstudie 2016 des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) ermittelte für Bildungsausländer eine Abbruchquote von 41 Prozent bei Bachelor- und 28 Prozent bei Masterstudierenden. Diese Zahlen liegen deutlich höher als bei deutschen Studierenden (29 bzw. 15 Prozent).

Das gemeinsam mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der FernUniversität Hagen durchgeführte Forschungsprojekt widmet sich der Frage nach den Ursachen des Studienerfolgs bei Bildungsausländern an deutschen Hochschulen.

Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Faktoren innerhalb und außerhalb der Hochschule den Studienerfolg von Bildungsausländern beeinflussen und was Hochschulen und Lehrende tun können, um nachhaltig die Studienbedingungen zu verbessern und den Studienerfolg von ausländischen Studierenden zu fördern. Auf Basis der Ergebnisse werden Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs, Empfehlungen für die beteiligten Hochschulen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen für internationale Studierende in Deutschland entwickelt.

Methodisches Vorgehen:

Datengrundlage des Projekts ist ein Mixed-Method-Ansatz, bei dem qualitative und quantitative Verfahren kombiniert werden. Grundlage des qualitativen Teils sind Interviews mit Experten und ausländischen Studierenden unter Federführung des DAAD. Im quantitativen Teil des Projekts wird vom IHF und der FernUniversität in Hagen ein über drei Jahre angelegtes Studierendenpanel mit Bachelor- und Masterstudierenden aufgesetzt, die im Wintersemester 2017/2018 ein Studium im ersten Fachsemester an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben. Insgesamt sind sechs Befragungen geplant, die in sechsmonatigen Abständen erfolgen und es ermöglichen, die Studierenden über ihren Studienverlauf hinweg zu begleiten.

Abbildung 7: Befragungszyklus des Projekts SeSaBa

	Erstes Studienjahr		Zweites Studienjahr		Drittes Studienjahr	
	WS 2017	SoSe 2018	WS 2018	SoSe 2019	WS 2019	SoSe 2020
Bildungsausländer im Masterstudium	Start-befragung	2. Befragung	3. Befragung	End-befragung		
Bildungsausländer im Bachelorstudium	Start-befragung	2. Befragung	3. Befragung	4. Befragung	5. Befragung	6. Befragung

Aktueller Stand:

Zu Beginn des Projekts wurden die vertraglichen Grundlagen für die Zusammenarbeit der Verbundpartner in Form eines Kooperationsvertrags festgehalten. Zudem wurde ein umfangreiches Datenschutzkonzept für die Studierendenbefragungen ausgearbeitet. In den ersten Monaten bemühten sich die Verbundpartner weitere Hochschulen als Kooperationspartner zu gewinnen. Um die Kommunikation mit potenziellen Hochschulen zu erleichtern und zu standardisieren, wurde ein Leitfaden entwickelt, in dem wichtige Informationen über das Projekt, die Befragungen, den Datenschutz sowie den Ablauf der Feldphase zusammengefasst wurden.

Ergänzend zur Sichtung des nationalen und internationalen Forschungsstands zum Studienerfolg von (ausländischen) Studierenden fand eine Recherche von relevanten Variablen und Skalen auf Basis bisheriger Studierendenbefragungen statt. Zur Vor-

bereitung der Fragebögen für die Studierendenbefragungen wurde eine Datenbank mit relevanten Fragen und Konstrukten erstellt. Der ersten Befragung war eine Registrierung interessierter Studierender auf Basis einer Online-Befragung vorgeschaltet, die sicherstellte, dass nur Studierende, die die zentralen Auswahlkriterien erfüllen (Bildungsausländer und erstes Fachsemester an einer deutschen Hochschule), an der Befragung teilnehmen. Die Studierenden wurden im Rahmen des Adressmittlungsverfahrens direkt von den Hochschulen per E-Mail eingeladen, sich für die Teilnahme an der Befragung über das Registrierungsformular anzumelden.

Im November 2017 begann die Registrierung für das Studierendenpanel, an dem sich 133 Hochschulen als Kooperationspartner beteiligt haben. Über 4500 Studierende haben sich für die Teilnahme an dem Studierendenpanel registriert (Stand: 28.2.2018). Parallel zur Rekrutierungsphase wurde die erste Studierendenbefragung vorbereitet. Neben der Entwicklung, Pilotierung und Übersetzung des deutschen Fragebogens ins Englische wurde der Fragebogen für die Online-Befragung in QuestBack programmiert.

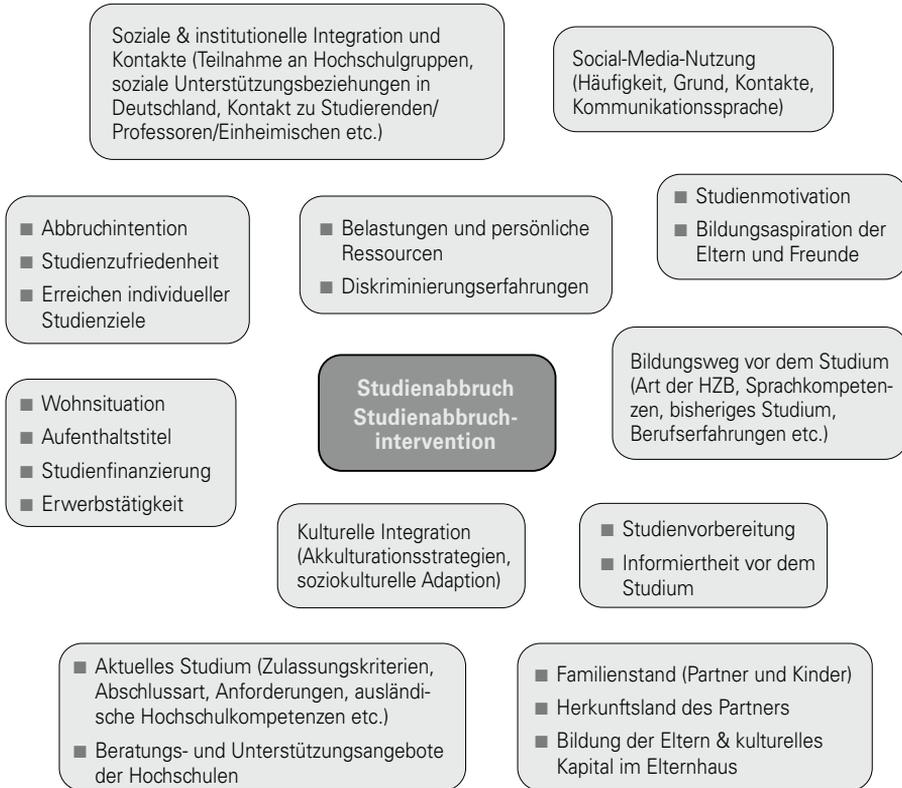
Ergebnisse:

Die Recherche des Forschungsstands ergab nicht nur beträchtliche Forschungslücken in Deutschland im Hinblick auf die Zielgruppe der Bildungsausländer, sondern auch im Hinblick auf den Einfluss der Akkulturation auf den Studienerfolg von ausländischen Studierenden. Darüber hinaus hat die Systematisierung des Forschungsstands gezeigt, dass aus soziologischer Perspektive auch Fragen der akademischen Integration einerseits und Fragen nach dem Grad der sozialen Integration andererseits für den Studierenerfolg relevant sind.

Unter Federführung des DAAD wurde eine explorative Vorstudie durchgeführt. Zwischen September und Oktober 2017 fanden Expertenworkshops mit 48 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus 34 SeSaBa-Partnerhochschulen sowie Fokusgruppen mit 40 internationalen Studierenden der Universität Bonn statt. Die Experten-Workshops dienten in erster Linie der Entwicklung des Fragebogens für die Panel-Befragung, zugleich konnten einzelne Teile des ersten Entwurfs des Fragebogens in den Fokusgruppen überprüft werden.

Die Themenbereiche der ersten Befragung reichen von Studienmotivation, Bildungsaspiration, dem bisherigen Bildungsweg bis zur sozialen, akademischen und kulturellen Integration (siehe Abb. 8).

Abbildung 8: Themenschwerpunkte des Projekts SeSaBa



Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Vorstellung des Projekts durch Dr. Jesús Humberto Pineda und Hüseyin Hilmi Yildirim auf der DAAD-Leitertagung im November 2017
- Veranstaltung eines Expertenworkshops am 19.9.2017 im IHF
- Pflege einer Verbundhomepage (www.daad.sesaba) und einer Projektseite auf der IHF-Homepage (www.ihf.bayern.de/250/).

Nachwuchsförderung:

Im Rahmen des Projekts wird eine Dissertation verfasst.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S., Zuber, J. (2017): Zwischenbericht des Verbundprojekts Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium in Deutschland (SeSaBa). Teilvorhaben Panelbefragung sowie soziologische und hochschulbezogene Determinanten. München

Vorträge:

- Susanne Falk, Julia Zuber: Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium in Deutschland. Vortrag auf dem SAVE Netzwerktreffen, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst am 06.12.2017

Susanne Falk, Julia Zuber

2.5 Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern (ReSt@MINT)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Projektbearbeitung/Projektteam:

Nestor Burgmann

Laufzeit:

März 2017 bis Februar 2020

Kooperationspartner:

- Institut für Leadership and Organization, LMU München (Projektleitung: Prof. Dr. Martin Högl)
- Kooperationshochschulen:
 - Technische Universität Berlin
 - Hochschule Emden/Leer
 - Technische Universität Hamburg-Harburg
 - Universität Hannover
 - Technische Hochschule Ingolstadt
 - Hochschule Koblenz
 - Universität Konstanz
 - Ludwig-Maximilians-Universität München
 - Hochschule Osnabrück
 - Hochschule Rosenheim
 - Hochschule Würzburg-Schweinfurt

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 2.3: Institutionelle Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)
- 2.4: Studienerfolg und Studienabbruch von Bildungsausländern (SeSaBa)

Förderung:

Das Projekt wird seit 01.03.2017 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin, gefördert.

Gegenstand:

Trotz guter Arbeitsmarktchancen sind die Abbruchquoten in MINT-Fächern unvermindert hoch, und das, obwohl die Hochschulen die Rahmenbedingungen des Studiums immer weiter verbessert haben. Unklar ist bis dato, warum die bisherigen Maßnahmen vergleichsweise schlecht greifen. Das Forschungsprojekt „ReSt@MINT: Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern“ widmet sich der Erforschung der Wirkungszusammenhänge endogener Faktoren auf den Studienerfolg von MINT-Studierenden. Dabei findet die Bedeutung hochschulspezifischer Rahmenbedingungen in der Wechselwirkung mit endogenen Einflussfaktoren des Studienerfolgs Beachtung. Der Betrachtungszuschnitt ist somit auf ein bisher kaum erforschtes Gebiet gerichtet.

Methodisches Vorgehen:

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wird ein zweiteiliges Untersuchungsdesign verwendet: eine qualitative Vorstudie und eine quantitative Hauptstudie. In der qualitativen Vorstudie sollen unter anderem Faktoren des Studienerfolgs identifiziert werden, die bis dahin möglicherweise nicht berücksichtigt wurden. Darüber hinaus dient die Vorstudie dazu, möglichst breit gefächerte Informationen über die Kooperationshochschulen zu sammeln, um die Rahmenbedingungen vor Ort gezielter erheben zu können. Die in der Hauptstudie durchgeführte quantitative Datenerhebung ist allein zur Testung der empirischen Relevanz des Erklärungsmodells gedacht und nicht auf Dauer angelegt. Als empirisches Feld dienen deutschlandweit elf Hochschulen (d. h. Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften).

Aktueller Stand:

Zunächst fand eine intensive Sichtung und Auswertung relevanter nationaler und internationaler Literatur statt. Auf dieser Basis wurden das Erklärungsmodell verfeinert und drei Interviewleitfäden für Studiendekaninnen und Studiendekane, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Beratungsstellen und des Qualitätsmanagements sowie Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaften erstellt. Insgesamt wurden 62 Interviews durchgeführt, 56 davon transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. Die Ergebnisse dieser qualitativen Vorstudie dienten als Grundlage für die Konzeptionierung des Fragebogens und wurden im Rahmen der Projektjahressitzung präsentiert. Für die Erstellung des Fragebogens wurden darüber hinaus zahlreiche Messkonstrukte hinsichtlich ihrer Eignung geprüft. Der finale Fragebogen für die erste Befragungswelle enthielt insgesamt 15 Konstrukte und 99 Items. Die Rücklaufquote betrug 14,6 Prozent (Stand: Dezember 2017). Die Datenaufbereitung der ersten Befragungswelle konnte 2017 weitgehend abgeschlossen werden. Begleitend wurden ein Incentivierungskonzept

für die teilnehmenden Studierenden erstellt und zahlreiche externe Sponsoringpartner für das Projekt gewonnen (u. a. Amazon Web Services, BMW AG, SpaceNet AG).

Im April 2018 startete die zweite Befragungswelle der Längsschnitterhebung. Da die Befragungsteilnehmer zum Zeitpunkt der nächsten Erhebung bereits alle ein vollständiges Semester an der Hochschule durchlaufen haben, ist es in der zweiten Befragungswelle möglich, konkrete Informationen über deren bisherige Studiererfahrungen zu erfassen. Insgesamt erhöht sich die Zahl der Konstrukte in dem dazu erstellten Fragebogen auf 17 und die Zahl der Items auf 120. Um das Panel möglichst groß halten zu können, wurden weitere externe Sponsoringpartner (u.a. Osiander, BodyUp, Constantin Film) als Unterstützer des Projekts gewonnen.

Ergebnisse:

Bei der Auswertung der qualitativen Vorstudie wurde der Fokus auf Faktoren gelegt, die als begünstigend für Resilienz angesehen werden. Darunter fallen zwischenmenschliche Beziehungen, die wahrgenommene Kontrolle über die eigene Situation, die Work-Life-Balance, unterstützende Interventionen seitens der Hochschule sowie die von den Studierenden erlebte Sinnhaftigkeit.

- Mit dem Blick auf die sozialen Beziehungen an den Kooperationshochschulen berichten die Interviewpartner, dass vor allem die Fachschaft zur Vernetzung der Studierenden untereinander beiträgt. Darüber hinaus findet eine Vernetzung über soziale Medien statt. Besonders an großen Hochschulen wird die große Anonymität hervorgehoben, die speziell bei schüchternen Personen zu Anschlusschwierigkeiten führen kann.
- Hinsichtlich der wahrgenommenen Kontrolle wird von Seiten der Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeiter häufig bemängelt, dass die Studiengänge zu stark strukturiert sind und den Studierenden nur wenig freie Wahlmöglichkeiten bzw. Flexibilität bieten. Studierende selbst berichten von starkem Notendruck, der insbesondere auf die begrenzten Kapazitäten für Masterstudienplätze zurückzuführen ist.
- Fehlende Work-Life-Balance bei den Studierenden wird seitens der Hochschulmitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf zum Teil schlechte Arbeitsorganisation, mangelnde Selbstreflexion und fehlende Reife geschoben. Die fehlende Reife wird wiederum darin gesehen, dass Studienanfänger durch die Verkürzung der Schulzeit sowie das Aussetzen des Wehr- bzw. Zivildienstes im Durchschnitt ein bis zwei Jahre jünger sind als zu Zeiten des Diploms.
- Unterstützende Interventionen (wie z.B. Tutorien, Mentorenprogramme, Lerntrainings etc.) sind an allen Kooperationshochschulen vorhanden. Es zeigt sich jedoch, dass freiwillige Zusatzangebote vergleichsweise selten oder erst zu spät genutzt werden – insbesondere von schwachen Studierenden.

- Speziell an Universitäten wird häufig von einer fehlenden erlebten Sinnhaftigkeit des Studiums berichtet. Studierende bemängeln fehlenden Praxisbezug und das fehlende Aufzeigen beruflicher Perspektiven.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Neben dem engen Austausch mit den elf Kooperationshochschulen wird 2018 ein Symposium zum Thema „Resilienz im Hochschulkontext“ in der IHF-Reihe *Hochschulforschung im Dialog* ausgerichtet. Zudem wurde eine eigene Projekt-Homepage erstellt und regelmäßig gepflegt.

Nachwuchsförderung:

Nestor Burgmann wird im Rahmen dieses Projekts eine Dissertation verfassen.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Burgmann, N., Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y., Razinskas, S.: Das Projekt ReSt@MINT – zweitägige Kick off Veranstaltung, April 2017, München.
- Burgmann, N., Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y., Razinskas, S.: ReSt@MINT – Projektjahressitzung und Zwischenergebnispräsentation, München, Dezember 2017.
- Hofmann, Yvette: Studienkompetenz und Studierfähigkeit, Impulsreferat und Moderation im Rahmen der BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“, 8./9.6.2017, in Berlin.
- Hofmann, Yvette: Studienabbruch – aktuelle Forschungsprojekte am IHF, Drittes Netzwerktreffen MiNTerAKTIV, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, München, 23. November 2017.
- Razinskas, Stefan; Hofmann, Yvette, Burgmann, Nestor: Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern. BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“ 8./9.6. 2017, Berlin.

Yvette Hofmann, Nestor Burgmann

3 Übergänge Schule – Hochschule und Hochschule – Arbeitsmarkt

3.1 Mobilitätsmuster beim Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium: Welche Rolle spielen Hochschulmerkmale? (Auswertung der BAP-Befragungen des Jahrgangs 2013/2014)

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Susanne Falk, Dr. Christina Klug

Laufzeit:

April 2017 bis Dezember 2018

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 1.2: Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich,
- 2.3: Institutionelle Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS)

Gegenstand:

Ziel des Projekts ist die Analyse der Übergangsmuster vom Bachelor- ins Masterstudium und ihres Zusammenhangs mit Eigenschaften der Hochschulen. In der Schul- und Studienerfolgsvorschung wurde wiederholt gezeigt, dass institutionelle Merkmale die Entscheidung für oder gegen ein Studium bzw. einen erfolgreichen Studienabschluss beeinflussen können. Daher greift das Projekt folgende Fragestellungen auf:

- Auch wenn die Fächerstrukturen berücksichtigt werden, finden sich deutliche Unterschiede in den Übergangsquoten zwischen einzelnen Hochschulen (vgl. Abb. 9). Es ist nicht bekannt, woran dies liegt und welche Merkmale der Hochschule, an der der Bachelorabschluss erworben wurde, eine Rolle spielen.
- Bachelorabsolventen können ein Masterstudium entweder an der gleichen oder an einer anderen Hochschule aufnehmen. Es gibt derzeit nur wenige Erkenntnisse über Ausmaß und Gründe der Mobilität, obwohl die Förderung der nationalen und internationalen Mobilität zwischen Bachelor und Master ein Ziel der Bologna-Reform ist und Einschätzungen dieser Mobilität für die Planungszwecke der Hochschulen von großer Wichtigkeit sind.

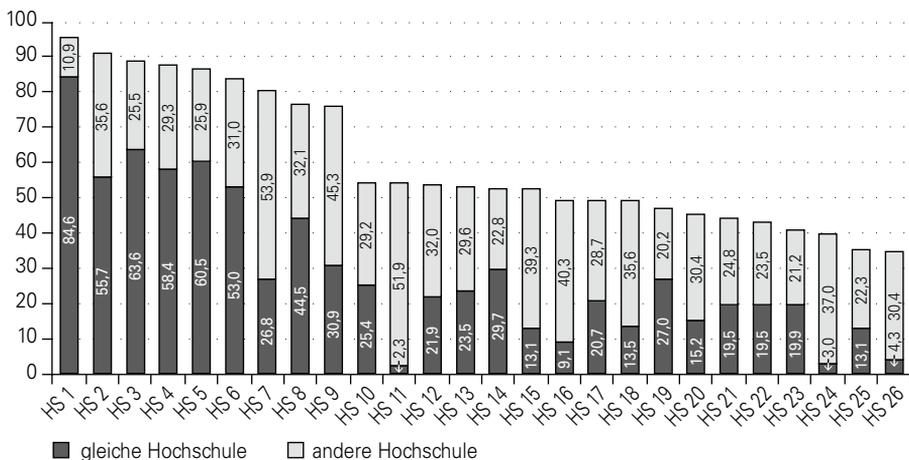
Methodisches Vorgehen:

Um einen der ersten empirischen Beiträge zu den Einflüssen von Hochschulen auf den Übergang ins Masterstudium zu liefern, nutzt das Projekt die Daten des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) des Jahrgangs 2013/2014, das repräsentativ für ein Bundesland die Übergänge der Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen in das weitere Studium erfasst und deshalb für die Fragestellungen eine besonders geeignete Datenbasis darstellt. Diese Daten wurden mit Informationen über Hochschulmerkmale des statistischen Bundesamts und von den Hochschulen verknüpft. Auf der Basis von 9079 Bachelorabsolventen von 9 Universitäten und 17 Fachhochschulen wurden logistische Regressionen im Mehrebenenendesign gerechnet, um Aussagen zu den individuellen und hochschulspezifischen Einflüssen zu ermöglichen.

Aktueller Stand:

Der nationale und internationale Forschungsstand sowie zum Thema passende Theorien wurden umfassend recherchiert. Auf dieser Grundlage erfolgte die Erstellung eines theoretischen Konzept und die Ableitung von Hypothesen, welche multivariat analysiert wurden. Diese Erkenntnisse und die theoretische Modellierung wurden für einen Aufsatz in einer internationalen Zeitschrift aufbereitet.

Abbildung 9: Übergangsraten in den Master an der gleichen oder an einer anderen Hochschule pro Hochschule (% der Bachelorabsolventen)



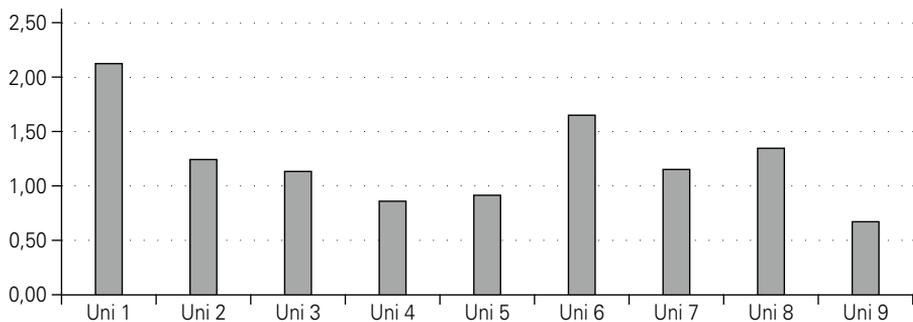
Quelle: BAP Jg. 2014, 1. Welle, eigene Berechnungen

Ergebnisse:

Neben den individuellen Faktoren (u. a. Geschlecht, Abschlussnote, Fach, Zufriedenheit mit dem Studium, Bildungsherkunft) wurden vier Merkmale der einzelnen Hochschulen betrachtet: Die Anzahl der Studienoptionen auf Masterniveau (Kapazität) sowie die

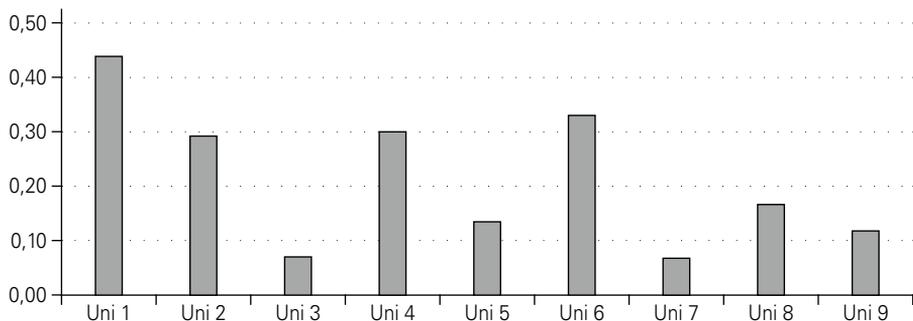
Vielfalt (Diversität) unterschiedlicher Masterangebote an einer Hochschule; dazu die Forschungsintensität und die Selektivität einer Hochschule bei der Studierendenauswahl. In Abbildung 10 und 11 sind exemplarisch die Werte für Diversität und Forschungsleistung für die neun beteiligten Universitäten dargestellt. Die ersten vorläufigen Modelle deuten darauf hin, dass die Aufnahme eines Masterstudiums vor allem durch die Diversität, also das Angebot der Hochschule an verschiedenen Masterstudiengängen beeinflusst wird. Auch die Forschungsintensität trägt dazu bei. Den Hochschulwechsel hingegen beeinflusst nur die Diversität: Ist diese an der „Heimathochschule“ niedrig, wechseln die Bachelorabsolventen eher.

Abbildung 10: Diversität der Master-Optionen (Verhältnis von Master- zu Bachelorstudiengängen an neun bayerischen Universitäten)



Quelle: ICELand (<https://iceland.dzhw.eu/iceproject/index.html>)

Abbildung 11: Forschungsintensität (Anteil der durch Drittmittel finanzierten wissenschaftlichen Angestellten an den wissenschaftlichen Mitarbeitern insgesamt an neun bayerischen Universitäten)



Quelle: ICELand (<https://iceland.dzhw.eu/iceproject/index.html>)

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

Im Rahmen des Projekts wurde eine Bachelorarbeit betreut:

- Valeriya Petrova: Soziale Selektion beim Übergang von Bachelorabsolventen von Hochschulen für angewandte Wissenschaften in den universitären Master. Bachelorarbeit am Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Projektveröffentlichungen:

- Geplante Einreichung des Artikels in der Zeitschrift „Studies of Higher Education“

Vorträge:

–

Maike Reimer, Susanne Falk, Christina Klug

3.2 Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen: Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium (Durchführung und Auswertung der zweiten BAP-Befragung des Jahrgangs 2009/2010)

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Susanne Falk, Dr. Maike Reimer, Johannes Wieschke

Laufzeit:

Juni 2017 bis Januar 2019

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 6.1: Bayerisches Absolventenpanel – BAP (zweite Befragung des Absolventenjahrgangs 2009/2010).

Gegenstand:

Masterabsolventinnen und -absolventen investieren mehr Zeit in ihre Hochschulbildung als diejenigen, die mit einem Bachelor die Hochschule verlassen. Dabei ist noch ungeklärt, für welche Fächer und Personengruppen sich die zusätzlichen Investitionen in den Master auszahlen, und welche Personengruppen vergleichbare berufliche Erfolge auch über berufsbezogene Weiterbildungen oder Berufserfahrung erzielen können.

Im Rahmen der regelmäßigen Absolventenbefragungen des BAP wurden daher ca. 12000 Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 ein zweites Mal zu ihren Bildungs- und Berufswegen befragt. Im Mittelpunkt standen folgende Fragen:

- Unterscheiden sich die Einkünfte von Bachelor- und Masterabsolvierenden sechs Jahre nach dem Studium? Wenn ja, welche Faktoren sind dafür verantwortlich?
- Gelangen Masterabsolvierende früher in Führungspositionen als Bachelorabsolvierende? Von welchen Faktoren hängt es ab, ob und wann sie eine Führungsposition erreichen?
- Zeigen sich bei Frauen und Männern mit gleicher Qualifikation Unterschiede?

Methodisches Vorgehen:

Die Befragung wurde im März 2018 abgeschlossen. Insgesamt wurden hierfür ca. 12000 Absolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 kontaktiert, die zuvor an der Erstbefragung teilgenommen hatten. Die Einladung erfolgte zuerst per E-Mail, danach zusätzlich per Post, wobei auch Papierfragebögen beigelegt wurden. Über 6000 Personen nahmen an der Befragung teil, wobei mehr als 900 Kontaktierte (15 Prozent) den Papierfragebogen nutzten. Die sich daraus ergebende Rücklaufquote liegt etwa bei 56 Prozent und ist vergleichbar mit den früheren BAP-Zweitbefragungen. Der Datensatz bietet daher ein ausgezeichnetes Potential für die skizzierten Längsschnittanalysen. Die Datenaufbereitung ist weitgehend abgeschlossen.

Aktueller Stand und Ergebnisse:

Die nationale und internationale Forschungsliteratur zur Karrieremobilität wurde recherchiert und ausgewertet. Im Bereich der Karrierewege von Hochqualifizierten zeigte sich insbesondere für den europäischen Hochschulraum ein Desiderat im Hinblick auf die Arbeitsmarkttrendite von Bachelor- versus Masterabschlüssen.

Analysen für die Geisteswissenschaften auf Basis der traditionellen Abschlüsse zeigen, dass neben den Tätigkeitsmerkmalen (Arbeitszeit, Befristung etc.) die Branchenmerkmale einen signifikanten Einfluss auf das Einkommen aufweisen. Zudem spielt die berufliche Mobilität eine große Rolle, da das Einkommen durch den Wechsel des Arbeitgebers deutlich gesteigert werden kann.

Erste Analysen zum Erreichen einer Führungsposition machen deutlich, dass über 40 Prozent sowohl von den Bachelor- als auch von den Masterabsolventinnen und -absolventen ca. acht Jahre nach ihrem Abschluss in Führungspositionen gelangen, also mindestens Projektleitungsaufgaben übernehmen. Dabei spielt auch die Berufserfahrung eine Rolle: Von denen, die bereits zum Zeitpunkt der Erstbefragung einen Masterabschluss erworben hatten, haben zum Zeitpunkt der Zweitbefragung über

51 Prozent eine Führungsposition inne; bei denen, die ihren Master erst in der Zeit zwischen Erst- und Zweitbefragung erwarben, sind es knapp unter 34 Prozent (vgl. Abb. 14). Diese Zahl liegt auch deutlich unter dem Anteil derjenigen, die zur Erstbefragung einen Bachelorabschluss angegeben und im Anschluss kein Masterstudium absolviert haben (ca. 44 Prozent).

Tieferegehende multivariate Panelanalysen zum Einfluss der Berufserfahrung auf den Erwerb einer Führungsposition und das Einkommen sollen die Frage nach der Arbeitsmarktpositionierung und Arbeitsmarkttrendite von Bachelor- und Masterabsolventinnen und -absolventen vervollständigen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Austausch mit Mitarbeitern des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg

Nachwuchsförderung:

Johannes Wieschke nutzt die Daten des BAP für seine kumulative Dissertation. Er hat bereits einen Artikel mit Daten des Jahrgangs 2005/2006 veröffentlicht und wird die in diesem Projekt verwendeten Daten für eine weitere Veröffentlichung zu einem verwandten Thema heranziehen.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Wieschke, J., Falk, S. (2017): Career Paths in the Humanities: The Role of Internal Labor Markets and Career Mobility for Income Growth. 3rd International Conference on Transitions in Youth, Young Adulthood and Beyond, Bern, 29./30.9.2017

Susanne Falk, Maïke Reimer, Johannes Wieschke

3.3 Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen – zukunftsorientierte Gestaltung künstlerischer Berufswege

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Maria Strobel, Dr. Maïke Reimer

Auftraggeber:

Präsidenten der drei bayerischen Musikhochschulen

Laufzeit:

2017 bis 2018; im Dezember 2018 Abschluss der Befragung und Auswertung der Jahrgänge 2015/2016; danach ggf. Weiterführung mit folgenden Jahrgängen.

Gegenstand:

In dem Projekt wurde eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen (künstlerische und künstlerisch-pädagogische Studiengänge) entwickelt und mit den Abschlussjahrgängen 2015 und 2016 erstmals durchgeführt. Ziel ist die Etablierung eines Feedbackmechanismus nach Studienabschluss sowie die Gewinnung von Erkenntnissen zum Berufseinstieg und Verbleib der Absolventinnen und Absolventen der bayerischen Musikhochschulen sowie zur Passung zwischen den an der Musikhochschule erworbenen Qualifikationen und den beruflichen Anforderungen.

Methodisches Vorgehen:

Die Befragung folgt prinzipiell dem Muster der bayerischen Absolventenstudien (BAS) mit der Befragung von Absolventinnen und Absolventen ca. ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss. Aufgrund fachlicher Besonderheiten des Musikstudiums und des Berufs des Musikers wurde das Konzept in enger Abstimmung mit den drei Musikhochschulen auf besondere Gegebenheiten angepasst. Befragt wurden Absolventinnen und Absolventen künstlerischer und künstlerisch-pädagogischer Studiengänge mit den Studienabschlüssen Bachelor und Master der drei bayerischen Musikhochschulen in München, Nürnberg und Würzburg. Nicht befragt wurden Absolventinnen und Absolventen von Diplomstudiengängen, Lehramt, Bühnenbild und Regie. Aufgrund der geringen Fallzahlen wurden immer zwei Abschlussjahrgänge in einem Befragungszeitpunkt zusammengefasst. Bei der ersten Durchführung im Jahr 2017/2018 wurden die Abschlussjahrgänge 2015 und 2016 befragt. Die Befragungen erfolgten mit einem standardisierten Online-Fragebogen. Auf Wunsch der Musikhochschulen umfasst die Studie die Möglichkeit einer Wiederbefragung ca. drei bis fünf Jahre nach Studienabschluss.

Aktueller Stand:

Der Fragebogen wurde entwickelt und das Datenschutzkonzept entsprechend den gegenüber den Bayerischen Absolventenstudien notwendigen Modifikationen angepasst. Die Befragung startete im November 2017 und wurde Ende April 2018 abgeschlossen. Die Auswertung ist bis Ende 2018 geplant.

Ergebnisse:

Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit den Musikhochschulen entwickelt und einem Pretest unterzogen, der Feldstart ist erfolgt.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

2017 liegen noch keine Ergebnisse vor, da Datenerhebung und -auswertungen noch nicht abgeschlossen sind.

Vorträge:

–

Maria Strobel

4 Hochschullehrende und wissenschaftlicher Nachwuchs

4.1 Auswertung der landesweiten Professorenbefragung im Hinblick auf Arbeitszufriedenheit und Informationstransparenz (ProfQuest I)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Projektbearbeitung/Projektteam:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Dr. Maria Strobel

An der weiteren Auswertung beteiligt: Dr. Christina Klug, M.A. Alexander Kanamüller

Laufzeit:

Juli 2017 – April 2018

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 6.4: ProfQuest II (zweite landesweite Befragungswelle und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)

Gegenstand:

Im Rahmen der landesweiten Professorenbefragung ProfQuest wird in regelmäßigen Abständen das Meinungsbild von Bayerns Professorinnen und Professoren zu zentralen

Themen des Hochschulbetriebs erhoben. Die Befragung zielt darauf ab, sowohl die allgemeine Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen zu erfassen als auch aktuelle Themen aufzugreifen und aus Sicht der Professorenschaft zu analysieren. Dadurch können vorhandene Bedarfe frühzeitig erkannt und Entwicklungen innerhalb des Systems dokumentiert werden. Zudem ist es möglich, zeitnah Gestaltungsmaßnahmen in die Wege zu leiten, um so optimale Forschungs- und Lehrbedingungen für die Leistungsträger des Hochschul- und Wissenschaftsbereichs zu schaffen. Der Schwerpunkt der ersten Befragungswelle wurde auf die Relevanz transparenter Arbeitsstrukturen für die Arbeitszufriedenheit der Professorinnen und Professoren sowie deren Wechselneigung gelegt.

Methodisches Vorgehen:

Der vorhandene, bereinigte Datensatz wurde mithilfe explorativer und konfirmatorischer Faktorenanalysen, OLS-Regressionen sowie einer Moderator-Analyse auf die vermuteten Zusammenhänge hin untersucht. Zudem kamen Verfahren der deskriptiven Stichprobenbeschreibung zum Einsatz.

Aktueller Stand:

2017 wurde mit der Verschriftlichung in Form eines wissenschaftlichen Beitrags begonnen (Arbeitstitel: Transparency in higher education institutions – how does it affect faculty satisfaction and turnover intent?). Der Beitrag soll 2018 zur Veröffentlichung in einem Fachjournal eingereicht werden.

Ergebnisse:

Die Transparenz der universitären Strukturen und Prozesse wirkt sich signifikant auf die Arbeitszufriedenheit der Professorinnen und Professoren aus. Darüber hinaus beeinflusst der wahrgenommene Transparenzgrad signifikant die Wechselneigung der Professorinnen und Professoren: Offensichtlich denken sie deutlich häufiger darüber nach, an eine andere Hochschule – auch außerhalb Bayerns – zu wechseln, wenn sie ihr Arbeitsumfeld als intransparent und wenig durchschaubar wahrnehmen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

2017 wurde die Verschriftlichung der Ergebnisse der ersten Befragungswelle fortgesetzt. Sie wird 2018 fertiggestellt.

Nachwuchsförderung:

Dr. Maria Strobel (sowie durch Anschlussveröffentlichungen: Dr. Christina Klug und M.A. Alexander Kanamüller)

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Yvette/Strobel, Maria: Transparency in higher education institutions – how does it affect faculty satisfaction and turnover intent? (Working Paper)
- Hofmann, Yvette/Kanamüller, Alexander: Die Forschungs- und Lehrbedingungen an den Hochschulen Bayerns: Eine Standortbestimmung aus Sicht der Professorinnen und Professoren (Projektbericht zu ProfQuest I, Fertigstellung im Jahr 2018)
- Hofmann, Yvette/Klug, Christina: Gleiche unter Gleichen? Diskriminierung an Hochschulen aus Sicht von Professorinnen und Professoren (Praxisbeitrag zu ProfQuest I, Fertigstellung im Jahr 2018)

Vorträge:

- Hofmann, Yvette: Lehre vs. Forschung und Wechselneigung der Professorenschaft: Ergebnisse aus der bayernweiten Professorenbefragung „ProfQuest“. Vortrag in Abteilung X Kultus, Hochschulrecht des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 11.01.2017
- Hofmann, Yvette: Lehre vs. Forschung und Wechselneigung der Professorenschaft: Ergebnisse aus der bayernweiten Professorenbefragung „ProfQuest“. Vortrag in Abteilung VII Universitäten, Hochschulmedizin des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 21.02.2017

Yvette Hofmann

4.2 Kreativität und Innovation an Hochschulen auf Organisations-, Team- und Individualebene

Projektleitung:

Dr. Maria Strobel

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Maria Strobel, Prof. Dr. Yvette Hofmann, Lea Strobel (TUM), Franziska Poszler (TUM)

Kooperationspartner:

TU München, Wissenschaftsministerium

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 6.4: ProfQuest II (zweite landesweite Befragungswelle und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)

Gegenstand:

In dem Projekt werden Faktoren auf individueller, Forschungsgruppen-, Fakultäts-/Department- und Hochschulebene untersucht, die relevant für kreative und innovative Leistung in Forschung, Lehre und Verwaltung an Hochschulen sind. Es wird erwartet, dass sich innovative Leistung an Hochschulen in unterschiedlicher Weise auf Variabilität zwischen Individuen, Teams und Hochschulen zurückführen lässt. Dabei werden Aspekte der Hochschul- sowie der Team- und Führungskultur in Forschungsgruppen berücksichtigt. In einem auf Anregung des Wissenschaftsministeriums konzipierten Zusatzmodul zur Befragung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden zudem Fragestellungen zur subjektiven Wahrnehmung von Befristungspraktiken und Karriereperspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses in Bayern untersucht.

Methodisches Vorgehen:

Das Projekt kombiniert Datenerhebungen unter Hochschulangehörigen mit der Erhebung von öffentlich verfügbaren Hochschuldaten. Dadurch wird ein Mehrebenen-design realisiert mit Variablen auf Mitarbeitererebene, Team-/Lehrstuhl-/Arbeitsgruppenerebene, Fachbereichs-/Fakultäts-/Departmentebene und Hochschulebene. Es wird ein Längsschnittdesign durch Wiederholungsbefragungen nach einigen Monaten bzw. Jahren angestrebt.

Aktueller Stand:

Vorbereitung der ersten Befragung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bayern (Feldstart geplant im Mai 2018) sowie Adressrecherche und Fragebogenentwicklung zur deutschlandweiten Befragung dieser Gruppe und Professorinnen und Professoren (Feldzeit geplant Juli-September 2018).

Ergebnisse:

Wissenschaftliche Fragestellungen wurden konzeptualisiert und ein Fragebogen zur Befragung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Fragen zur Integration in ProfQuest entwickelt. Zudem wurde ein Datenschutzkonzept für die Mehrebenenstudie entwickelt und ausformuliert und eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Strategie und Organisation der TUM geschaffen, im Rahmen derer Promovierende des Lehrstuhls in das Projekt eingebunden werden. Zudem wurden in dem Projekt mehrere konzeptuelle Artikel und Vorträge zum Thema Innovation an Hochschulen erstellt und veröffentlicht (s.u.).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

Lea Strobel M.Sc., Franziska Poszler M. Sc. (beide Doktorandinnen an der TUM, Lehrstuhl für Strategie und Organisation) sind in das Projekt eingebunden.

Projektveröffentlichungen:

- Strobel, M., & Welpel, I. M. (2017). Hochschule 4.0 - Die Zukunft der Hochschule erfinden. *Forschung & Lehre*, 4/2017, 316–318.
- Welpel, I. M. & Strobel, M. (2017). Was die Wirtschaft von der Wissenschaft lernen kann. *Forschung & Lehre*, 1/2017, 38–40.
- Banschbach, V., Strobel, M. & Welpel I. M. (2017). Fördern und verstetigen. *duz Magazin*, 8/2017, 36–37.

Vorträge:

- Vortrag „Digitale Transformation der Hochschule – strategisches Management und Organisationsentwicklung für digitale Innovation in Forschung, Lehre und Verwaltung“ bei der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung in Hannover (31.03.2017)
- Vortrag bei „Hochschule Bayern“ zum Thema Hochschule 4.0 (12.07.2017)
- Vortrag und Workshop „Digitale Transformation der Hochschule – strategisches Management und Organisationsentwicklung für digitale Innovation in Forschung, Lehre und Verwaltung“ bei der 3. Jahrestagung der Hochschulkanzlerinnen und -kanzler in Stralsund (06.-08.09.2017)
- Vortrag und Workshop „Hochschule und Bildung 4.0 - Wie können die Chancen der digitalen Transformation in der Bildung genutzt werden?“ bei der KU Eichstätt-Ingolstadt (29.09.2017)
- Vortrag „Digitalisierung – Auswirkung auf Personalführung und Personalentwicklung an Schulen“ beim Fachtag des i.s.i.-Netzwerks der Stiftung Bildungspakt in Nürnberg (23.11.2017)

Maria Strobel

5 Wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkungen von Hochschulen

5.1 Die gesellschaftliche Wirkung von bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften im regionalen Kontext

Projektleitung:

Dr. Manuela Gronostay

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Manuela Gronostay, Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

2016 bis 2017

Kooperationspartner:

Hochschule Bayern e.V.

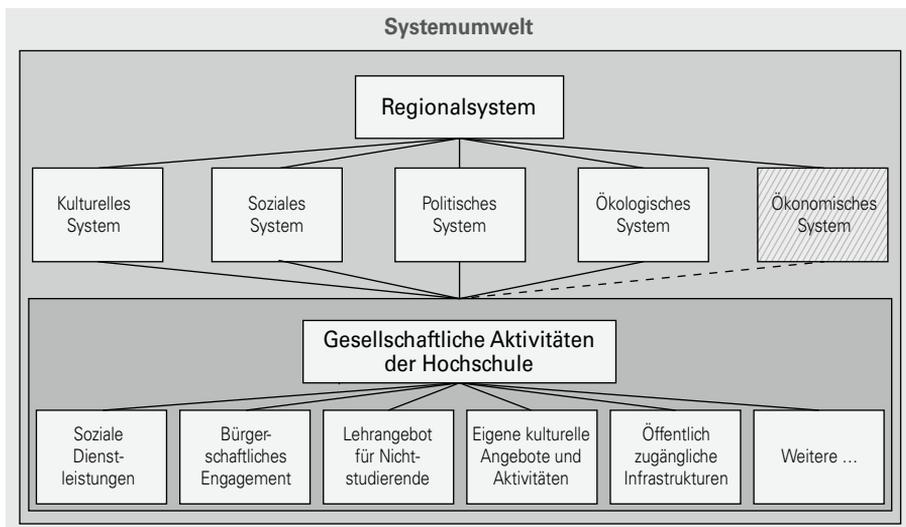
Gegenstand:

Hochschulen haben einen gesellschaftlichen Auftrag. Sie sind gefordert, gesellschaftliche Bedürfnisse aufzunehmen, gesellschaftliche Entwicklungen zu begleiten und Lösungen für gesellschaftliche Probleme anzubieten. Im Hinblick auf ihre Lehr- und Forschungsfunktion entfaltet das Wirken von Hochschulen grundsätzlich gesellschaftlichen Nutzen. Das sich die Hochschulen darüber hinaus gesellschaftlich engagieren ist bekannt und wird derzeit eher unbestimmt als eine „dritte Leistungsdimension“ mit verschiedenen Handlungsfeldern (z. B. das „reine gesellschaftliche Engagement“) beschrieben und ist immer häufiger Gegenstand wissenschaftlicher Forschung.

Das Projekt ging der Frage nach, was die bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften zu einer sozial und kulturell nachhaltigen Gesellschaft in ihrer Region beitragen. Insbesondere sollte festgestellt werden, welche gesellschaftsbezogenen Aktivitäten die Hochschulen in ihrem jeweiligen regionalen Umfeld durchführen, wie diese Aktivitäten in den gesellschaftlichen Raum hineinwirken und die Region als Hochschulstandort verändern. Diese Fragen sind aktuell und spielen auch in politischer Hinsicht eine große Rolle. So wird das gesellschaftliche Engagement von Hochschulen sowohl durch nationale Programme, wie z. B. das Bund-Länder-Programm „Innovative Hochschule“, oder auf internationaler Ebene z. B. durch „Horizont 2010“ unterstützt.

Das regionale Umfeld wird als Regionalsystem verstanden, welches sich in fünf Teilsysteme untergliedern lässt (siehe Abb. 12). Es wird davon ausgegangen, dass die identifizierten gesellschaftlichen Aktivitäten der Hochschulen auf diese regionalen Teilsysteme und somit auf die gesamte Region wirken. Das ökonomische System wird explizit nicht in die Untersuchung einbezogen.

Abbildung 12: Regionalsystem



Methodisches Vorgehen:

Vergleichende explorative Fallstudie an drei bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften: Coburg, Neu-Ulm und Rosenheim (mit den Standorten Burghausen und Mühldorf am Inn). Es wurden Dokumentenanalysen und leitfadengestützte Interviews mit Hochschulvertretern, politischen Akteuren und Kulturbeauftragten an den drei Hochschulstandorten durchgeführt.

Aktueller Stand:

Nach der Auswertung der wissenschaftlichen Literatur und der Analyse der veröffentlichten Dokumente und Homepageauftritte der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften (z. B. Leitbilder, Zielvereinbarungen) im Jahr 2016 wurden 2017 Interviews mit Hochschulvertretern, politischen Akteuren und Kulturbeauftragten an den drei oben genannten Hochschulstandorten durchgeführt. Das Projekt wurde abgeschlossen und die Ergebnisse im Rahmen eines Projektberichts veröffentlicht.

Ergebnisse:

Die Analyse der Zielvereinbarungen ergab, dass alle 17 bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften Handlungsfelder der dritten Leistungsdimension als individuelles hochschulisches Ziel benennen. Hauptsächlich werden Ziele in den Handlungsfeldern Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung, Wissensvermarktung und das reine gesellschaftliche Engagement in den Blick genommen.

Die Interviewstudie an den drei Fallhochschulen Coburg, Neu-Ulm und Rosenheim mit Mühldorf am Inn zeigt, dass die Wahrnehmung von gesellschaftlichen Aufgaben in der Region originär zum Selbstverständnis der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Bayern gehört. So gibt es eine bemerkenswerte Anzahl und ein breites Spektrum an gesellschaftlichen Aktivitäten, bei denen alle Gruppen von Hochschulangehörigen einbezogen werden.

Die gesellschaftlichen Aktivitäten sind kleinteilig und aufgrund ihrer meistens regionalen Orientierung für jede der hier untersuchten Hochschulen in ihrem jeweiligen regionalen Umfeld zu betrachten. Generell stehen die Hochschulen der Thematik offen gegenüber und sprechen dem „gesellschaftlichen Engagement“ eine hohe Bedeutung zu. Die gesellschaftliche Verantwortung von Hochschulen wird von allen Befragten als eine wesentliche Aufgabe von Hochschulen gesehen, die insbesondere im Zusammenhang mit einer demokratischen Gesellschaft bedeutsam ist. Studierende sollen sich ihrer Verantwortung für eine demokratische Gesellschaft bewusst werden, und die Aufgabe einer Hochschule ist es, junge Menschen hierbei zu unterstützen sowie sie an die Thematik heranzuführen.

Die Hochschulen reagieren häufig auf externe Wünsche und nehmen konkrete gesellschaftliche Aufgaben in der Region wahr. Es wird kein durchgängig institutionalisierter Ansatz an den Hochschulen verfolgt (z. B. curricular verankerte gesellschaftliche Aktivitäten oder soziale Dienstleistungen). Die Aktivitäten sind Adhoc- oder Einzelmaßnahmen und basieren überwiegend auf Eigeninitiative der Lehrenden und Studierenden.

Die Befragten betonen die enorme Wirkung der Hochschulen auf die Region im sozialen und kulturellen Bereich. Allerdings müsse der eigentliche gesellschaftliche Auftrag, die Ausbildung von Studierenden nach dem regionalen Bedarf, immer im Mittelpunkt stehen. Die Befragten sehen die Gefahr, dass ein verstärktes gesellschaftliches Engagement auf Kosten der beiden Leistungsdimensionen „Lehre und angewandte Forschung“ gehen könnte. Als zwingend notwendig wird daher ein thematischer Schnittpunkt des gesellschaftlichen Engagements mit dem Profil der Hochschule erachtet.

Die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Regionen (Oberbürgermeister, Landräte) und Kulturbeauftragten weisen in den Interviews auf die starke gesellschaftliche Wirkung der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften in die Region hin. Die Region profitiere von der Hochschule vor Ort, insbesondere durch die Unterstützung der sozialen und kulturellen Infrastruktur (Stadtbild), die demographische Entwicklung (Verjüngung der Bevölkerung) und die Repräsentation der Region nach außen (Marketinginstrument).

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Die Ergebnisse des Projekts wurden den Präsidentinnen und Präsidenten der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften vorgestellt und eine gemeinsame Presseerklärung veröffentlicht.

Nachwuchsförderung:

Im Rahmen des Projekts wurden drei Bachelorarbeiten betreut:

- Angelina Kneise (2017): Die gesellschaftliche Wirkung von Hochschulen im regionalen Kontext, Bachelorarbeit an der Technischen Universität München.
- Barbara Krings (2017): Gesellschaftliches Engagement von Hochschulen im regionalen Kontext, Bachelorarbeit an der Technischen Universität München.
- Ilias Soto-Alaoui (2016): The social effects of universities in a regional context: Developing a definition for Third Mission Activities, Bachelorarbeit an der Technischen Universität München.

Projektveröffentlichungen:

- Gronostay, Manuela; Lenz, Thorsten (2017): Gesellschaftliche Wirkung von Hochschulen im regionalen Kontext, München, IHF-Projektbericht.

Vorträge:

- Gronostay, Manuela; Lenz, Thorsten: Gesellschaftliche Wirkung von bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften im regionalen Kontext, Vortrag auf der Mitgliederversammlung von Hochschule Bayern e. V. Mai, 2017.

Manuela Gronostay, Thorsten Lenz

6 Datenerhebung und Datenmanagement

**6.1 Bayerisches Absolventenpanel – BAP
(zweite Befragung des Absolventenjahrgangs 2009/2010)**

Projektleitung:

Dr. Susanne Falk, Dr. Maike Reimer

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Christina Klug, Silvia Kopecny, Johannes Wieschke

Laufzeit:

November 2016 bis Juni 2018

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 3.2: Karrierewege von Bachelor- und Masterabsolventen: Einkommen und Führungsverantwortung sechs Jahre nach dem Studium (Durchführung und Auswertung der zweiten BAP-Befragung des Jahrgangs 2009/2010)
- 6.3: Datenintegration Bayerisches Absolventenpanel – Bayerische Absolventenstudien (BAP–BAS), Datenbereitstellung und -verknüpfung

Gegenstand:

Im Rahmen der regelmäßigen Absolventenbefragungen des Bayerischen Absolventenpanels (BAP) wurden ca. 12000 Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2009/2010 ein zweites Mal zu ihren Bildungs- und Berufswegen befragt. Durch die Verknüpfung mit den in der Erstbefragung (2012) erhobenen Angaben entsteht eine Datengrundlage im Längsschnitt, die für Auswertungen im Projekt 3.2 und für Qualifikationsarbeiten genutzt wird.

Methodisches Vorgehen:

- Entwicklung eines Fragenprogramms, das für mehrere Qualifikationsprojekte relevante Fragen beinhaltet (vgl. JAP 2018).

- Entwicklung eines zweistufigen Befragungskonzepts:
 - Zunächst werden längsschnittliche Informationen zum Bildungs- und Berufsverlauf seit der ersten Erhebung zu Merkmalen des Karriere- und Arbeitsverhaltens und karrierebezogenen Einstellungen erfasst.
 - Im Abstand von ca. einem halben Jahr folgt die Erhebung weiterer Aspekte der Karriere- und Aufstiegsorientierung, der beruflichen Leistung und Zufriedenheit.
- Klärung der aktuellen Anforderungen an Datenschutz und Datensicherheit; Entwicklung eines datenschutzkonformen Konzeptes zur Einholung der Einwilligung der Daten- und Adressspeicherung,
- Aktualisierung und Aufbereitung der über 12000 Mail- und Postadressen aus der früheren Befragung über eine vorgeschaltete Adresspflegeaktion sowie umfangreiche Recherchen über Einwohnermeldeämter und öffentlich zugängliche Quellen (Internet),
- Programmierung und Pretest des Fragebogens für die erste Befragungsrunde,
- ab Mitte Juli Einladung zur Online-Umfrage per Mail und Post,
- Erinnerungsschreiben per Mail und Post,
- ab Oktober Verschickung von Papierfragebögen an diejenigen, die noch nicht teilgenommen hatten, um eine alternative Teilnahmeart zur Online-Befragung anzubieten,
- Erstellung eines Leitfadens zur Dateneingabe und Schulung von studentischen Hilfskräften in der Eingabe; Kontrolle der Eingabequalität,
- Beginn der Datenedition noch während der Feldphase; unter anderem wurden Prüfungen auf Konsistenz der Zuordnungen, Filterprüfungen, die einheitliche Missingvergabe, Korrektur von Eingabefehlern und Anpassung der Variablennamen in Bezug auf das in Projekt 6.3 erstellte Benennungskonzept vorgenommen.

Aktueller Stand:

Die Feldphase inklusive der Eingabe der Papierfragebögen ist abgeschlossen, die Edition der Daten wird voraussichtlich im April 2018 abgeschlossen. Die zweite Befragungsrunde startet voraussichtlich ab Mai.

Ergebnisse:

Es wurden insgesamt 12275 Personen angeschrieben, von denen ca. 1000 keine Mailadresse angegeben hatten und daher per Post kontaktiert werden mussten. Der Umfang der Erinnerungsschreiben per Post an diejenigen, die auf die Maileinladung hin nicht teilgenommen hatten, belief sich ebenfalls auf ca. 1000 Briefe. Zusätzlich wurden ca. 6700 Papierfragebögen verschickt.

Es konnten insgesamt 6 141 Teilnehmer für die Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Zusätzlich zur Edition wird eine genaue Rücklaufanalyse durchgeführt, deren Ergebnisse im Mai vorliegen werden.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Aktualisierungen und Meldungen über Verlauf und Ergebnisse der Befragung auf der BAP-Homepage

Nachwuchsförderung:

Die Daten werden u. a. für die Dissertation von Johannes Wieschke verwendet.

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

- Falk, S.; Reimer, M.; Kopecny, S.; Müller, Ch.; Wieschke, J. (2017): The Bavarian Graduate Panel. Posterpräsentation. 3rd International Conference on Transitions in Youth, Young Adulthood and Beyond, Bern, 29./30.9.2017

Susanne Falk, Maïke Reimer

6.2 Bayerische Absolventenstudien – BAS

Projektleitung/Projektteam:

Dr. Susanne Falk und Dr. Maïke Reimer

Projektbearbeitung:

Esther Ostmeier

Laufzeit:

April 2017 bis März 2018

Kooperationspartner:

- Kompetenz- und Servicestelle CEUS an der Universität Bamberg (technische Betreuung des Datawarehouses)
- Die an den BAS teilnehmenden bayerischen Hochschulen

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 1.2: Frühwarnsystem zu Engpässen im Masterbereich,
- 6.3: Datenintegration Bayerisches Absolventenpanel – Bayerische Absolventenstudien (BAP–BAS), Datenbereitstellung und -verknüpfung

Gegenstand:

Absolventenstudien sind ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung von Studium und Lehre. Im Rahmen der Bayerischen Absolventenstudien (BAS) haben die Hochschulen in Bayern die Gelegenheit, über zentrale, durch das IHF durchgeführte Befragungen Informationen zum Studium und zum Berufseinstieg ihrer Hochschulabsolventinnen und -absolventen zu erhalten. Die für die interne und externe Qualitätssicherung relevanten Informationen werden den bayerischen Hochschulen über ein Datawarehouse zur Verfügung gestellt. Dieses bietet nicht nur flexible Auswertungsmöglichkeiten nach Fächern, Jahrgängen etc., sondern erlaubt auch die Erstellung von standardisierten Berichten.

Methodisches Vorgehen:

Im Frühjahr jedes Jahres wird der Fragebogen mit den Vertreterinnen und -vertretern der an der BAS teilnehmenden Hochschulen im Rahmen eines Arbeitstreffens und per E-Mail abgestimmt. Anschließend wird der Onlinefragebogen am IHF programmiert und getestet. Ab Herbst laden die teilnehmenden Hochschulen ihre Absolventinnen und Absolventen per Brief und per E-Mail zur Online-Befragung ein. Im Frühjahr des darauf folgenden Jahres editiert das Team BAS am IHF die Befragungsdaten und liefert den Datensatz an die Kompetenz- und Servicestelle CEUS an der Universität Bamberg. Diese integriert den neuen Datensatz ins Datawarehouse. Anschließend erfolgen eine Prüfung der Daten durch das IHF und durch die Hochschulvertreter und zuletzt die Freigabe.

In diesem Jahr wurden für die Befragung des Prüfungsjahres 2015/2016 zahlreiche erhebungstechnische Innovationen erprobt, darunter:

- die Erfassung der Studiengänge der Befragten, um fehlerhafte Angaben der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zu reduzieren,
- die Erstellung von Dokumenten für eine automatisierte, weniger fehleranfällige Zuordnung hochschulspezifischer Studiengänge zu den Kategorien der amtlichen Landes- und Bundessystematik sowie zu hochschulspezifischen Fakultäten, um entsprechende Auswertungen zu ermöglichen.

Aktueller Stand:

An den Bayerischen Absolventenstudien BAS 2017 haben sich 15 bayerische Hochschulen beteiligt, darunter acht Universitäten und sieben Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Die Feldphase lief von Oktober 2017 bis Februar 2018. Die gewonnenen Daten stehen den teilnehmenden Hochschulen voraussichtlich ab Mai 2018 im Datawarehouse zur Verfügung. Die bayerischen Hochschulen können dann Befragungsdaten von bis zu vier aufeinander folgenden Absolventenjahrgängen (2012/2013 bis 2015/2016) als Zeitreihen über das Datawarehouse auswerten und im Vergleich zu den bayernweiten Gesamtwerten setzen.

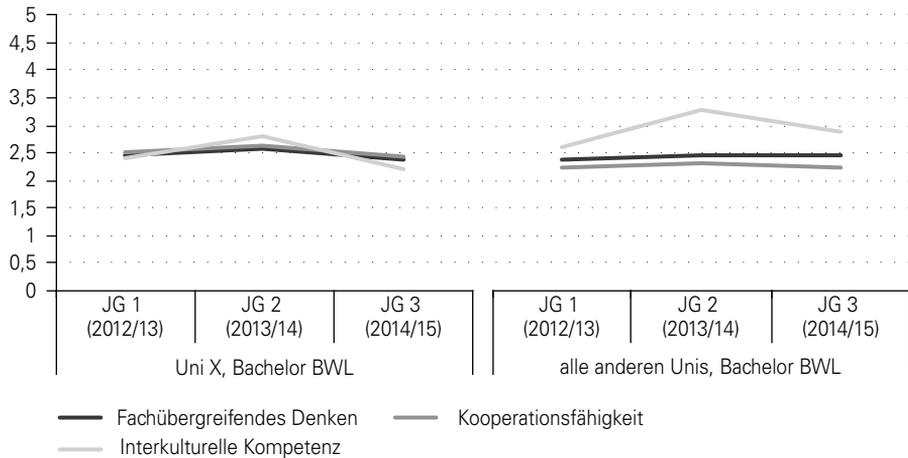
Ergebnisse:

Der Kernfragebogen, der jedes Jahr weitgehend identisch eingesetzt wird, wurde erneut mit den Vertretern der BAS-Hochschulen auf Optimierungspotential geprüft. Der Fragebogen wurde fristgerecht erstellt und getestet, wobei auch die eingangs erwähnte Abwandlung der Studiengangsabfrage umgesetzt wurde.

Die Befragung lief bis zum 8. Februar 2018. Es wurden rund 35700 Absolventinnen und Absolventen angeschrieben; von diesen haben 11284 teilgenommen. Die Brutto-Rücklaufquote beträgt somit ca. 32 Prozent und liegt im Bereich der früheren BAS-Wellen. Bei den Teilnehmern handelte es sich meist um Bachelorabsolventinnen und -absolventen ($n=6727$), gefolgt von Masterabsolventinnen und -absolventen ($n=2913$).

Abbildung 13 zeigt exemplarisch, wie eine Auswertung der BAS-Daten im Zeitverlauf aussehen kann. Konkret wird die Auswertung der Frage nach dem Erwerb bestimmter Kompetenzen im Studium dargestellt, nämlich als Vergleich zwischen Bachelorabsolventen im Fach BWL einer bestimmten Universität „X“ und Bachelorabsolventen im Fach BWL an allen anderen an der BAS teilnehmenden Universitäten. Es fällt auf, dass die Einschätzungen in allen drei Jahrgängen recht konstant ausfallen. Auch sind die Einschätzungen von Absolventinnen und Absolventen der Beispieluniversität „X“ ähnlich wie die der Absolventinnen und Absolventen aller anderen Hochschulen. Es handelt sich also um weitgehend zeitstabile Größen, die an den meisten Hochschulen ähnlich ausfallen.

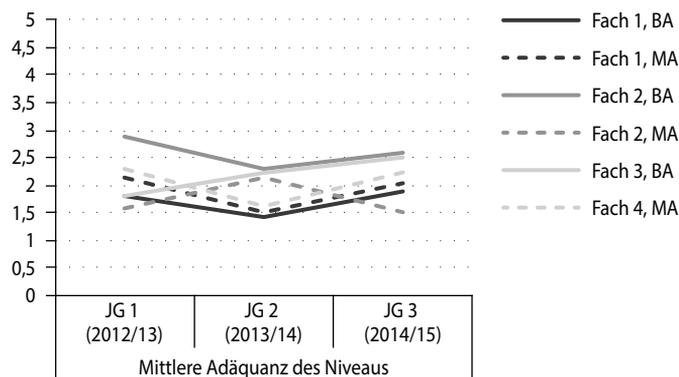
Abbildung 13: Angaben von Absolventinnen und Absolventen zum Erwerb dreier Kompetenzen (Mittlere Werte auf einer Skala von 1 = in hohem Maße erworben bis 5 = in geringem Maße erworben)



Quelle: BAS, Jg. 2013–2015; eigene Auswertungen

In Abbildung 14 ist dargestellt, wie die Angaben der Befragten zur Adäquanz der Hochschulqualifikation für ihre Arbeitsaufgaben in ihrer ersten beruflichen Tätigkeit über Fächer und Wellen hinweg verglichen werden können. Aus Abbildung 17 ist ersichtlich, dass die befragten Absolventinnen und Absolventen aller drei Bachelor- und Masterfächer die Adäquanz ihrer beruflichen Tätigkeiten in allen drei Jahrgängen ähnlich einschätzen, nämlich im mittleren bis positiven Bereich.

Abbildung 14: Einschätzung der Adäquanz von erworbener Hochschulqualifikation und Arbeitsaufgaben im Rahmen der ersten beruflichen Tätigkeit (Mittlere Werte auf einer Skala von 1 = ja, auf jeden Fall bis 5 = nein, auf keinen Fall)



Quelle: BAS, Jg. 2013–2015; eigene Auswertungen

Im Rahmen des Projekts wurde ein Artikel für das „Handbuch Qualität in Studium und Lehre“ erstellt, der Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien beschreibt und die Frage beantwortet, welche Voraussetzungen Absolventenstudien erfüllen müssen, um für die Qualitätssicherung von Studium und Lehre aussagekräftige Informationen zu gewinnen. Angesichts der wachsenden Bedeutung von Absolventenstudien hierfür wurde in einem weiteren Beitrag die Frage aufgegriffen, welchen Mehrwert die verschiedenen regionalen und nationalen Absolventenstudien in Deutschland für die Qualitätssicherung aufweisen und wie Informationen aus Absolventenbefragungen zur Qualitätssicherung und -entwicklung von Studiengängen eingesetzt werden können. Dieser wird 2018 erscheinen.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

Es besteht ein enger Austausch mit den bayerischen Hochschulen, insbesondere im Bereich des Qualitätsmanagements. Dazu gehören jährliche Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern der an der BAS beteiligten oder interessierten Hochschulen. Zudem wird eine Projekt-Homepage gepflegt.

Nachwuchsförderung:

- Esther Ostmeier wird im Rahmen dieses Projekts eine Dissertation verfassen.
- Praktikanten und wissenschaftliche Hilfskräfte erhalten im Rahmen dieses Projekts Einblicke in die Durchführung von Befragungen sowie den Umgang mit den Daten.

Projektveröffentlichungen:

- Falk, S.; Reimer, M. (2017): Absolventenstudien als Instrument der Qualitätssicherung für Studium und Lehre. In: Kohler, Jürgen; Pohlenz, Philipp; Schmidt, Uwe (Hrsg.): Handbuch Qualität in Studium und Lehre. E 7. 19, S.39–60
- Falk, S.; Reimer, M. (2018): Die „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS): Ein Instrument zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Erscheint in: Beiträge zur Hochschulforschung 3/2018, S. 96–107.

Vorträge:

- Ostmeier, E.; Strobel, M.; & Welppe, I. M. (2017): Graduates' Proactive Skill Development in Reaction to Digitization – Environmental Perceptions as Drivers of Career-Enhancing Behaviors in Times of Boundaryless Careers. Summer School – Boundaries in Science and Higher Education (Research), Kassel, Germany
- Ostmeier, E.; & Strobel, M. (2017): Making Sense of Digitization: Sensemaking Behaviors as Antecedents of Proactive Skill Development. 77th Annual Meeting of the Academy of Management, Atlanta, USA
- Ostmeier, E.; Strobel, M.; & Welppe, I. M. (2017): Making Sense of Digitization: Sensemaking as a framework for understanding Proactive Skill Development.

European Association for Work & Organizational Psychology (EAWOP) 2017, Dublin, Ireland (Poster)

- Ostmeier, E.; Strobel, M.; & Welpel, I. M. (2017): Hochschulabsolventen an der Schnittstelle zur Arbeitswelt der Zukunft: Proaktive Karrieregestaltung in Reaktion auf die digitale Transformation. 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) 2017, Hannover, Germany.
- Reimer, M. (2017): BAS – die Bayerischen Absolventenstudien. Projektvorstellung an der HaW Augsburg, 10. März 2017.

Susanne Falk, Maike Reimer, Esther Ostmeier

6.3 Datenintegration Bayerisches Absolventenpanel – Bayerische Absolventenstudien (BAP–BAS), Datenbereitstellung und -verknüpfung

Projektleitung:

Dr. Maike Reimer

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Christina Klug, Johannes Wieschke, Silvia Kopečný

Laufzeit:

Januar 2017 bis Dezember 2017

Kooperationspartner:

Kompetenz- und Servicestelle CEUS an der Universität Bamberg (ehem. Institut für Hochschulsoftware an der Universität Bamberg (ihb)) (Dr. Matthias Wolf)

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 6.1: Bayerisches Absolventenpanel – BAP (zweite Befragung des Absolventenjahrgangs 2009/2010)
- 6.2: Bayerische Absolventenstudien – BAS

Gegenstand:

Seit 2005 werden am IHF bayernweit repräsentative Längsschnittdaten in Absolventenbefragungen erhoben, zum Teil in Drittmittelprojekten. Mittlerweile liegen Angaben von ca. 38000 bayerischen Absolventen über einen Zeitraum von mehreren Jahren nach Abschluss vor. Um das Potential der Daten für die Scientific Community, das Wissenschaftsministerium und die bayerischen Hochschulen noch besser nutzbar zu machen, werden in diesem Projekt die übergreifenden Aufgaben aus dem Bereich Datenmanagement und -integration gebündelt. Zudem werden die Möglichkeiten einer

engeren Zusammenarbeit mit den bundesweiten Absolventenstudien des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) ausgelotet.

Methodisches Vorgehen:

Am Ausgangspunkt stand ein Überblick über die Standards und Methoden des Forschungsdatenmanagements, der Datendokumentation und der Datenedition in der empirischen Bildungs- und Sozialforschung. Danach wurden die bestehenden Dokumentationen, Datensätze und Prozeduren im Arbeitsbereich Absolventenforschung dahingehend überprüft, inwieweit die formulierten Ansprüche ganz oder teilweise umgesetzt werden. Auf dieser Grundlage wurden die wichtigsten bzw. dringlichsten Arbeitsschritte identifiziert und in Angriff genommen.

Aktueller Stand:

Es wurde mit folgenden konkreten Arbeitsschritten begonnen:

- Prüfung der Datenarbeit am IHF im Hinblick auf die Standards eines modernen und systematischen Forschungsdatenmanagements,
- Mitarbeit beim Projekt „BuildAp“ (Konzeptentwicklung einer bundesweite Absolventenstudie von DZHW, INCHER und ISTAT),
- Gespräche und Besprechungen auf Leitungs- und Arbeitsebene, um eine mögliche Beteiligung auszuloten,
- Vereinheitlichung der BAP-Datensätze und Codebücher über alle Jahrgänge und Wellen hinweg,
- Integration der Daten des Jahrgangs 2009/2010 sowie 2013/2014 in das Data Warehouse des BAS (siehe Projekt 6.2),
- Explikation und Dokumentation der Editionsgrundsätze und -leitlinien der BAS,
- Dokumentation der Entwicklung einer neuen Erhebungsmethode für Auslands-mobilität in einem Methodenbericht,
- Erstellung von Feldberichten für die allgemeine und die medizinspezifische Befragung des Jahrgangs 2013/2014,
- Prüfung der Möglichkeiten, in Zukunft die anspruchsvollen und zunehmend zahl-reichen Panelbefragungen am IHF mit geringeren Kosten durchführen zu können.

Ergebnisse:

- Prüfung der Datenarbeit am IHF im Hinblick auf die Standards eines modernen und systematischen Forschungsdatenmanagements: Durch Selbststudium und Teil-nahme am GESIS-Workshop „Forschungsdatenmanagement in der empirischen Bildungsforschung“ brachten sich die am Projekt Mitarbeitenden zum Thema Datenschutz und Forschungsdatenmanagement auf den aktuellen Stand. Die Vor-

gehensweise im Bereich Absolventenforschung wurde anhand der ermittelten Standards geprüft und die Desiderate in einem internen Dokument festgehalten.

- Mitarbeit beim Projekt „BuildAp“ (Konzeptentwicklung einer bundesweiten Absolventenstudie von DZHW, INCHER und ISTAT): Die Teilnahme an der 2016 begonnenen Workshopreihe wurde fortgesetzt.
- Gespräche und Besprechungen auf Leitungs- und Arbeitsebene, um eine mögliche Beteiligung bei der bundesweiten Absolventenbefragung 2017 auszuloten: Nach mehreren Treffen und Briefen sowohl auf Arbeits- als auch Leitungsebene wurde entschieden, eine formale Beteiligung als Kooperationspartner bei der Antragstellung für die zukünftige bundesweite Absolventenbefragung zurückzustellen und im Zusammenhang mit den strategischen Entwicklungen der empirischen Forschung am IHF intern zu diskutieren.
- Vereinheitlichung der BAP-Datensätze und Codebücher über alle Jahrgänge und Wellen hinweg: Variablen und Konzepte, die in zehn Befragungen von vier Absolventenjahrgängen erhoben wurden, wurden zentral gesammelt und ein Konzept der Harmonisierung erarbeitet. Dieses wurde bereits bei der Edition der Daten der Befragung des Jahrgangs 2009/2010 (Projekt 6.3) berücksichtigt.
- Integration der Daten des Jahrgangs 2009/2010 sowie 2013/2014 in das Data Warehouse: Die Integration der Daten des Jahrgangs 2013/2014 wurde in Kooperation mit der Kompetenz- und Servicestelle CEUS abgeschlossen. Kennzahlenbasierte Berichte wurden in Zusammenarbeit mit den bayerischen Hochschulen für diese entwickelt. Die Daten des Jahrgangs 2009/2010 sind zu 80 Prozent integrationsfertig vorbereitet. Die Anpassung der Struktur der Studiengänge und -fächer sowie die finale Integration ins Data Warehouse werden im ersten Halbjahr 2018 erfolgen. Neun individuell konfigurierte Scientific Use Files wurden erstellt und zugänglich gemacht.
- Explikation und Dokumentation der Editionsgrundsätze und -leitlinien der BAS: Anhand der technischen Dokumentation wurde eine Dokumentation der allgemeinen und konkreten Leitlinien bei der Edition des BAS-Daten begonnen.
- Dokumentation der Entwicklung einer neuen Erhebungsmethode für Auslandsmobilität in einem Methodenbericht: In Zusammenarbeit mit dem DAAD war in der Befragung des Jahrgangs 2013/2014 eine Abfrage der Auslandsaufenthalte in Einklang mit den Kriterien von EUROSTAT erarbeitet worden. Die Erhebungsmethode, die Erfahrungen sowie Optimierungsvorschläge wurden in einem Methodenbericht veröffentlicht.
- Erstellung von Feldberichten für die allgemeine und die medizinspezifische Befragung des Jahrgangs 2013/2014: Die beiden Feldberichte mit Repräsentativitätsprüfungen wurden erstellt und auf der Homepage veröffentlicht.

- In Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten und der Zentralen IT wurden zunächst alle möglichen Anbieter recherchiert und deren Funktionsumfang, Serviceangebot, IT- und Datensicherheit im Hinblick auf die Anforderungen am IHF bewertet. Ein Anbieter blieb übrig, dessen Software zunächst in einer Probeversion ausführlich getestet wurde und im Jahr 2018 probeweise in zwei realen Befragungsprojekten zum Einsatz kommt.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

Es wurde eine Praktikantin (Studentin des Masterstudiengangs Wissenschafts- und Technikphilosophie, TUM) betreut.

Projektveröffentlichungen:

- Susanne Falk, Christina Müller, Maike Reimer, Johannes Wieschke (2017): Feldbericht der ersten Erhebung des Absolventenjahrganges 2013/2014
- Maike Reimer (2017): Erfassung von Auslandsmobilität in einer Absolventenbefragung. Methodenreport.
- Johannes Wieschke, Silvia Kopecny, Maike Reimer, Susanne Falk, Christina Müller, Severin Heidrich, Valeriya Petrova, Sarah Satilmis (2017): Bildungswege und Berufseinstiege bayerischer Absolventen des Jahrgangs 2014. Ergebnisse des bayerischen Absolventenpanels (BAP). Tabellenband.

Vorträge:

–

Maike Reimer, Christina Klug, Johannes Wieschke, Silvia Kopecny

6.4 ProfQuest II (zweite landesweite Befragungswelle und Vorbereitung einer nationalen Ausweitung)

Projektleitung:

Prof. Dr. Yvette Hofmann

Projektbearbeitung/Projektteam:

Prof. Dr. Yvette Hofmann, Dr. Maria Strobel

Laufzeit:

2017 bis 2020

Kooperationspartner:

Kooperation mit DZHW wurde angeregt.

Vernetzung mit anderen IHF-Projekten:

- 4.2: Kreativität und Innovation an Hochschulen auf Organisations-, Team- und Individualebene

Gegenstand:

Im Rahmen der landesweiten Professorenbefragung ProfQuest werden 2018 alle Professorinnen und Professoren bayerischer Hochschulen in einer zweiten Befragungswelle befragt (ProfQuest II). Der Themenschwerpunkt Digitale Transformation macht den aktuellen Stand der Hochschulen auf dem Weg zur Hochschule 4.0 aus Sicht der Professorenschaft deutlich. Bis dato liegen keine umfassenden Studien oder Erkenntnisse zu dem Themenfeld vor. Daher ist es von großem Wert zu erfassen, inwiefern und weshalb Digitalisierung an Hochschulen in Abhängigkeit von Hochschultypen und Fächerzugehörigkeit vorangetrieben wird. Darüber hinaus kann durch das Längsschnitt-Design der Untersuchung gezeigt werden, inwiefern sich die Arbeitszufriedenheit sowie die Wechselneigung der Professorenschaft im Zeitablauf ändert (Vergleich zwischen ProfQuest I und ProfQuest II).

Methodisches Vorgehen:

2018 findet eine Vollerhebung an allen bayerischen Hochschulen statt (Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Kunsthochschulen und kirchliche Hochschulen). Sofern möglich, erfolgt (zeitversetzt) eine Ausweitung auf Bundesebene. Bei der Auswertung kommen deskriptive und multivariate Analysemethoden zum Einsatz.

Aktueller Stand:

Als Vorbereitung für die zweite Befragungswelle wurden 2017 die Kontaktadressen aller aktiven Professorinnen und Professoren händisch recherchiert und in einer Adressliste abgelegt. Darüber hinaus erfolgte eine Recherche und Sichtung bisheriger Befragungen zum Themenfeld „Digitale Transformation“ sowie geeigneter Konstrukte. Zudem wurden Konstrukte des Mitarbeiterfragebogens (siehe Projekt 4.2 Kreativität und Innovation an Hochschulen) zur parallelen Erhebung im Zuge der Professorenbefragung diskutiert und ausgewählt. Das Datenschutzkonzept wurde ebenfalls überarbeitet und an die Erfordernisse der anstehenden zweiten Befragungswelle angepasst.

Ergebnisse:

Die Adressdateien aller aktiven Professorinnen und Professoren sind aktualisiert. Der Fragebogen der zweiten Befragungswelle wird im Jahr 2018 konzipiert.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

- Aufnahme als Expertin im Hochschulforum Digitalisierung sowie Erstellung eines Blogbeitrags zum Thema Hochschule 4.0.
- Darüber hinaus erfolgte ein Bericht über ProfQuest II im IHF-Newsletter.

Nachwuchsförderung:

Dr. Maria Strobel

Projektveröffentlichungen:

- Hofmann, Yvette: Digitalisierung 4.0 – Dozierende 1.0? Ist das Rollenverständnis der Dozierenden in der Lehre schon zeitgemäß? In: Hochschulforum Digitalisierung, 02. Oktober 2017, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/digitalisierung-4-0-dozierende-1-0-rollenverstaendnis-der-dozierenden>

Vorträge:

–

Yvette Hofmann

6.5 Aufbau einer Datenbank zur Erfassung und Untersuchung der Governance-Strukturen deutscher Hochschulen

Projektleitung:

Dr. Thorsten Lenz, Prof. Dr. Isabell Welpke

Projektbearbeitung/Projektteam:

Dr. Thorsten Lenz

Laufzeit:

2016 bis 2019

Gegenstand:

Im Rahmen dieses Projekts soll eine Datenbank aufgebaut werden, mit der die Governance-Strukturen der deutschen Hochschulen über verschiedene Indikatoren (z. B. Rechtsform, Führungsgremien, Führungsstrukturen) erfasst werden können. Die Entwicklung und die Folgen unterschiedlicher Governance-Strukturen sollen dabei im Fokus stehen. Es ist angestrebt, nach Möglichkeit nicht nur den Status quo der Indikatoren- bzw. Kennzahlenausprägung abzubilden und zu beschreiben, sondern durch die regelmäßige Aktualisierung und die Einbindung verfügbarer historischer

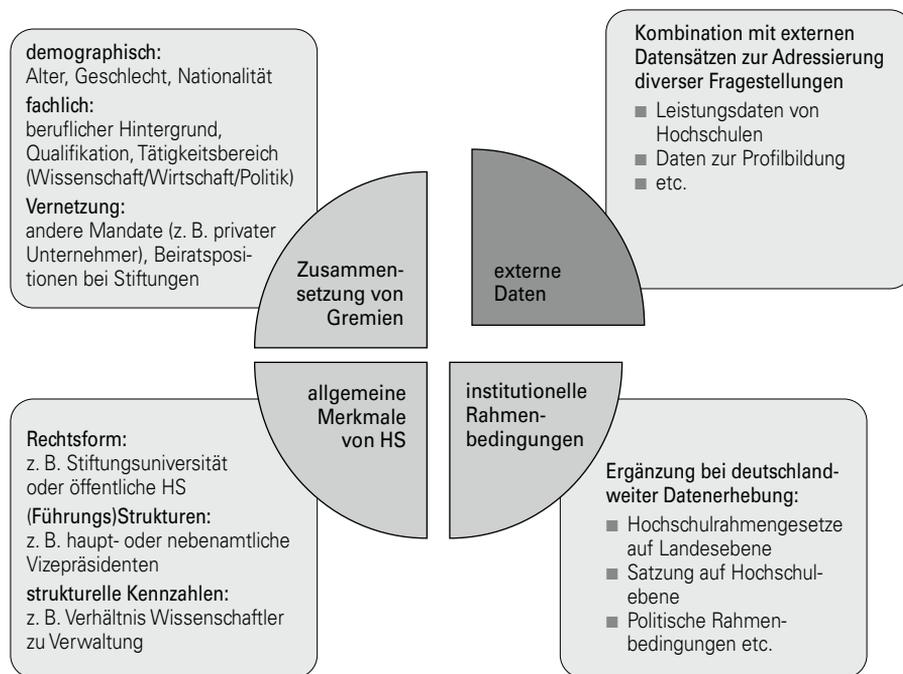
Daten auch deren zeitliche Entwicklung zu erfassen. Mit dem Aufbau einer breiten Datenbasis können relevante Forschungsfragen beantwortet werden:

Vergleichende Studien: Wie unterscheiden sich die Governance-Strukturen der Hochschulen im nationalen Vergleich? Welchen Einfluss haben die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Bundesländer auf die Governance-Strukturen der Hochschulen?

Wirkungsanalysen: Wie wirken sich unterschiedliche Governance-Strukturen z. B. auf verschiedene Leistungsdaten oder die Profilbildung der Hochschulen aus?

Netzwerkanalysen: Wie intensiv sind Hochschulen und ihre Gremienmitglieder mit dem wirtschaftlichen, politischen oder kulturellen Bereich vernetzt?

Abbildung 15: Grundstruktur der Governance-Datenbank



Methodisches Vorgehen:

Geplant ist eine flächendeckende Datenerhebung zunächst für alle deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft. Die Daten müssen weitgehend manuell erhoben werden (Internetrecherche, Dokumentenanalyse), da die meisten externen Datenquellen nicht flächendeckend für alle Hochschulen verfügbar sind und eine ausreichende Datenqualität nicht immer gewährleistet werden kann. Zu einem späteren Zeitpunkt soll die Datenerhebung auf private Hochschulen und Hochschulen für

angewandte Wissenschaften ausgeweitet werden. Bei der Auswertung kommen deskriptive und multivariate Analysemethoden zum Einsatz.

Aktueller Stand:

In der ersten Projektphase stand vor allem die Frage der Machbarkeit im Vordergrund, das heißt die Frage, welche Indikatoren zur Governance-Struktur von Hochschulen mit vertretbarem zeitlichen und personellen Aufwand flächendeckend erhoben und zusammengestellt werden können. Die Pilotphase in den Jahren 2016/2017 beschränkte sich zunächst auf die bayerischen Universitäten. Nachdem auf dieser Grundlage im Frühjahr 2017 die Struktur der Governance-Datenbank festgelegt werden konnte, wurde die Datenrecherche bzw. -erhebung auf alle deutschen Universitäten in staatlicher Trägerschaft ausgeweitet.

Ergebnisse:

Ein Datenbankkonzept zur Erfassung der Governance-Strukturen von Hochschulen (d. h. Auswahl einer geeigneten Datenbanksoftware, Entwicklung einer Datenbankstruktur, Festlegung der zu erhebenden Attribute und ihrer Beziehungen zueinander usw.) wurde entwickelt und umgesetzt. Die Daten zur Zusammensetzung von Hochschulräten an den deutschen Universitäten im Hinblick auf die demographischen und fachlichen Merkmale der Hochschulratsmitglieder wurden vollständig erhoben. Aktuell werden die Vernetzungsmerkmale (z. B. weitere nebenberufliche Mandate) der Hochschulratsmitglieder sowie die spezifischen institutionellen Rahmenbedingungen der Bundesländer zusammengetragen, so dass die erste Phase der Datenerhebung im Herbst 2018 abgeschlossen sein wird.

Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit:

–

Nachwuchsförderung:

–

Projektveröffentlichungen:

–

Vorträge:

–

Thorsten Lenz

Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Pressearbeit und Marketing

Durch eine konsequente Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit des IHF werden alle Stakeholder aus den Bereichen Hochschule, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft aktuell, kontinuierlich und zielgerichtet über die laufenden Arbeiten und die Ergebnisse der Projekte am IHF informiert. Neben den verschiedenen Publikationsreihen (siehe unten) setzt das IHF auf diverse Wege der regelmäßigen Informationsverbreitung und -verteilung, um breite Zielgruppen zu erreichen:

- Aktuelle Meldungen über alle Projekte, Publikationen und Veranstaltungen am IHF sind auf der Homepage (www.ihf.bayern.de) kompakt und informativ dargestellt. Es gibt die Möglichkeit, RSS-Feeds zu verschiedenen Themen zu abonnieren.
- Der IHF-Newsletter stellt zweimal jährlich zielgruppenorientierte Inhalte für die Stakeholder bereit. Er hat eine große Reichweite und informiert über aktuelle Forschungsthemen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Personalien. Darüber hinaus behandelt er aktuelle Entwicklungen im Hochschulbereich und stellt Literaturempfehlungen zur Verfügung.
- Via Facebook werden nicht nur Neuigkeiten aus den verschiedenen IHF-Projekten und Publikationen verbreitet (wie auf der IHF-Homepage), sondern auch aktuelle Meldungen aus den Bereichen Hochschulforschung und -politik.
- Regelmäßig gibt es Pressemitteilungen zu den abgeschlossenen Projekten, zu Veranstaltungen und Publikationen.

Das IHF wirkt auch durch zahlreiche Publikationen, Vorträge sowie durch die Veranstaltung von Tagungen nach außen.

Susanne Falk, Manuela Gronostay, Esther Ostmeier, Maximiliane Marschall, Julia Zuber

Publikationsreihen

Beiträge zur Hochschulforschung

Das IHF gibt seit 1979 viermal im Jahr eine wissenschaftliche Zeitschrift heraus, in der Artikel zu Veränderungen in Universitäten, Fachhochschulen und anderen Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs sowie Entwicklungen in Hochschul- und Wissenschaftspolitik veröffentlicht werden. Die Zeitschrift „Beiträge zur Hochschulforschung“ veröffentlicht quantitative und qualitative empirische Analysen, Vergleichsstudien, Überblicksartikel und Einblicke in die Praxis, die ein anonymes Begutachtungsverfahren durch unabhängige Gutachter durchlaufen haben. Sie richtet sich an Hochschulforscher und Gestalter in Hochschulen, Wissenschaftseinrichtungen und -organisationen sowie Ministerien. Die Zeitschrift zeichnet sich durch hohe Qualitäts-

standards, ein breites Themenspektrum und eine große Reichweite aus. Kennzeichnend sind zudem die Verbindung von Wissenschaftlichkeit und Relevanz für die Praxis sowie die Vielfalt der Disziplinen und Zugänge. Die Konzeption der Zeitschrift wird von einem Herausgeberbeirat begleitet.

Jahrgang 2017 der „Beiträge zur Hochschulforschung“ umfasste vier Ausgaben mit insgesamt 21 Artikeln, darunter eine Schwerpunktausgabe zum Thema „Steuerung, Leistungsmessung und Führung von Forschungsorganisationen“ (1-2017) und eine Schwerpunktausgabe zum Thema „Neue Formen der Governance in Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ (Ausgabe 3/4-2017). Auch im Jahr 2017 wurden zahlreiche unaufgefordert eingesandte Manuskripte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts geprüft und von externen Sachverständigen begutachtet. Darüber hinaus waren Mitglieder des IHF als externe Gutachter für verschiedene Fachzeitschriften tätig.

Lydia Hartwig, Yvette Hofmann, Christina Klug, Gabriele Sandfuchs, Johannes Wieschke

Studien zur Hochschulforschung

In der Monographienreihe „Studien zur Hochschulforschung“ werden Ergebnisse aus abgeschlossenen umfangreicheren Forschungsvorhaben des IHF veröffentlicht. 2017 erschien eine Monographie zur Flexibilisierung von Studienformen in Bayern (s. S. 70).

IHF kompakt

„IHF kompakt“ ist eine Publikation in elektronischer Form, die in knapper Form auf wenigen Seiten Informationen und Analysen aus aktuellen Forschungsprojekten des IHF präsentiert. Im Jahr 2017 erschienen zwei Ausgaben zu den Themen Auslands-mobilität bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium (s. S. 69 f.).

Bibliothek und Dokumentation

Als Spezialbibliothek für das Hochschulwesen sammelt die Bibliothek des IHF alle relevanten nationalen sowie zahlreiche internationale Untersuchungen und Berichte zur Hochschulforschung und Hochschulplanung. Mit ihrem reichhaltigen Bestand und ihren zahlreichen Dienstleistungen bildet die Bibliothek eine wichtige Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IHF.

Der Bestand der Bibliothek setzt sich aus Büchern, grauer Literatur, Zeitschriften- und Zeitungsartikeln zusammen und ist über einen elektronischen Bibliothekskatalog erschlossen, der inzwischen rund 33300 Medieneinheiten umfasst. Im Jahr 2017 wurde der Bestand um 259 Bände erweitert. Zudem wurden aus 122 laufend bezogenen Zeitschriften 111 Aufsätze dokumentiert.

Nach formaler und sachlicher Erschließung steht die Literatur den Benutzern zur Verfügung. Die Literaturdatenbank bietet differenzierte Suchmöglichkeiten, die dem Benutzer das schnelle Auffinden der gesuchten Quellen erleichtern. Die Möglichkeit, hausintern vom Arbeitsplatz aus über das Intranet im Bibliotheksbestand zu recherchieren, wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IHF ausgiebig genutzt.

Zum Service der Bibliothek gehören neben der Bereitstellung von Fachliteratur auch Literaturrecherchen, Recherchen in nationalen und internationalen Datenbanken und Datennetzen sowie die Beschaffung von Daten und Informationen zu allen Fragestellungen der Hochschulforschung. Auch das Erteilen von Auskünften und die Beratung von Benutzern gehören zum Aufgabenbereich der Bibliothek. Für Institutsmitglieder werden auch Bücher und Aufsatzkopien aus anderen Bibliotheken beschafft, vor allem aus der Bayerischen Staatsbibliothek, der Universitätsbibliothek und der Bibliothek der Technischen Universität München. Die Dienstleistungen der Bibliothek stehen vorrangig den Beschäftigten des Hauses zur Verfügung. Externe Benutzer können die Bibliothek nach vorheriger Anmeldung als Präsenzbibliothek nutzen oder ihre Anliegen telefonisch oder elektronisch übermitteln.

Die Bibliothek des IHF unterhält Kontakte zu einer Vielzahl wissenschaftlicher Einrichtungen aus dem Bereich Hochschulwesen im In- und Ausland. Hervorzuheben ist die Zusammenarbeit mit dem Informations- und Dokumentationssystem IDS Hochschule, einer gemeinsamen Informationsplattform von Institutionen aus dem Bereich der Hochschulforschung sowie die Kooperation mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Fachinformationsdienst Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, dessen Ziel es ist, Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler direkt und schnell mit der gewünschten Fachliteratur zu versorgen.

Gabriele Schilling

Wissenschaftliche Aktivitäten im Jahr 2017

Wissenschaftliche Veröffentlichungen (peer-reviewed)

- Falk, S., Reimer, M. (2017). Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung für Studium und Lehre. In: Kohler, Jürgen; Pohlenz, Philipp; Schmidt, Uwe (Hrsg.): Handbuch Qualität in Studium und Lehre. E 7. 19, S.39–60
- Falk, S., Reimer, M. (2017): Die „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS): Ein Instrument zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre. Beiträge zur Hochschulforschung 3/2018, S. 96–107
- Klug, C. (2017): Der Einfluss vertikal und horizontal differenzierter Hochschulbildung sowie sozialer Netzwerke auf Arbeitsmarktplatzierung und Einkommen. Dissertation: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.
- Strobel, M., Tumasjan, A., Spörrle, M., & Welpel I.M. (2017). Fostering employees' proactive strategic engagement: Individual and contextual antecedents. *Human Resource Management Journal*, 27(1), 113–132. doi: 10.1111/1748-8583.12134
- Wieschke, J. (2018). Frequency of employer changes and their financial return: gender differences amongst German university graduates. *Journal for Labour Market Research*, 52(1), 1.

Weitere Veröffentlichungen

- Banschbach, V., Falk, S., (2017): Warum in die Ferne schweifen? Der Übergang vom Bachelor- ins Masterstudium an bayerischen Hochschulen, IHF-Kompakt, August 2017 http://www.ihf.bayern.de/uploads/media/IHF_kompakt_2017_August.pdf
- Banschbach, V., Strobel, M., Welpel I. M. (2017): Fördern und verstetigen. *duz Magazin*, 8/2017, 36–37.
- Burgmann, N./Hofmann, Y.E./Köhler, T.: Der Einsatz aktivierender Lehrmethoden und seine Folgen für das Studiumscommitment in MINT-Fächern (Praxisbeitrag, Veröffentlichung in 2018).
- Falk, S., Klug, C., Tretter, M. (2017): Zwischenbericht des Projekts Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs (InMaSS). München
- Falk, S., Zuber, J. (2017): Zwischenbericht des Verbundprojekts Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium in Deutschland (SeSaBa). Teilvorhaben Panelbefragung sowie soziologische und hochschulbezogene Determinanten. München

- Hofmann, Y.E.: Abschlussbericht Verbundprojekt HD MINT für das BMBF, Mai/ August 2017.
- Hofmann, Y.E.: Digitalisierung 4.0 – Dozierende 1.0? Ist das Rollenverständnis der Dozierenden in der Lehre schon zeitgemäß? In: Hochschulforum Digitalisierung, 02. Oktober 2017, <https://hochschulforumdigitalisierung.de/de/blog/digitalisierung-4-0-dozierende-1-0-rollenverstaendnis-der-dozierenden>.
- Ostmeier, E., Strobel, M., & Welpel, I. M. (2017). Proaktive Karrieregestaltung als zentrale Fähigkeit für die digitale Transformation: Wie können Career Services Studierende und Alumni dabei unterstützen? *Career Service Papers*, 15, 9–25.
- Reimer, M., Falk, S., (2017). Studium in Bayern, weltweit unterwegs: Auslands-mobilität bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen. IHF-Kompakt, September 2017
- Reimer, Maike (2017): Facharztznachwuchs allgemeine und innere Medizin – Sonderauswertung der Medibap-Daten, JG 1415, für den Hausärzterverband
- Sandfuchs, Gabriele (2017): Flexibilisierung von Studienformen in Bayern. *Studien zur Hochschulforschung* 88. München: IHF.
- Welpel, I. M., Ostmeier, E. (2017). Graduates' transition from education to work. *German Saudi Business Magazine*, 04/2017, 22–23.
- Welpel, I. M. & Strobel, M. (2017). Was die Wirtschaft von der Wissenschaft lernen kann. *Forschung & Lehre*, 1/2017, 38–40.

Vorträge

- Burgmann, N., Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y., Razinskas, S. (2017a): ReSt@MINT – zweitägige Kick off Veranstaltung, April 2017, München.
- Burgmann, N., Datzer, D., Högl, M., Hofmann, Y., Razinskas, S. (2017b): ReSt@MINT – Projektjahressitzung und Zwischenergebnispräsentation, München, Dezember 2017.
- Falk, S. (2017): Absolventenforschung am IHF: Studienqualität und Berufseinstieg bayerischer Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Klausurtagung des Obersten Rechnungshofes Bayern, Beilingries 24.7.2017
- Falk, S. (2017): Interaktion zwischen Studierenden und Lehrenden als Studien-erfolgswirkungsfaktor. Impulsreferat und Moderation im Rahmen der BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“, Berlin, 8./9.6.2017.
- Falk, S., Müller, C. (2017): Wirksamkeit institutioneller Maßnahmen zur Senkung des Studienabbruchs. BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“, Berlin, 8./9.6.2017.

- Falk, S.; Reimer, M.; Kopecny, S.; Müller, C.; Wieschke, J. (2017): The Bavarian Graduate Panel. Posterpräsentation. 3rd International Conference on Transitions in Youth, Young Adulthood and Beyond, Bern, 29./30.9.2017
- Falk, S., Wieschke, J. (2017). Career Paths of Higher Education Graduates: The Role of Internal Labour Markets and Career Mobility for Income Growth. Vortrag auf der 3rd International Conference on Transitions in Youth, Young Adulthood and Beyond (TREE), September 2017 in Bern
- Falk, S., Zuber, J. (2017): Studienerfolg und Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelor- und Masterstudium in Deutschland. Vortrag auf dem SAVE Netzwerktreffen, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst am 06.12.2017
- Hofmann, Y.: Studienkompetenz und Studierfähigkeit, Impulsreferat und Moderation im Rahmen der BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“, Berlin, 8./9.6.2017.
- Hofmann, Y. (2017): Studienabbruch –aktuelle Forschungsprojekte am IHF, Drittes Netzwerktreffen MiNTERAKTIV, München, 23. November 2017.
- Hofmann, Y., Razinskas, S. (2017): Resilienz und Studienerfolg in MINT-Fächern. BMBF-Fachtagung „Studienerfolg und Studienabbruch“, Berlin, 8./9.6.2017.
- Kopecny, S. (2017): Excellent university, excellent income? – Influence of the Excellence Initiative in Germany on Early Income of Graduates. Summer School – Boundaries in Science and Higher Education (Research), Kassel, Germany.
- Müller, C. (2017): Der Einfluss vertikal und horizontal differenzierter Hochschulbildung sowie sozialer Netzwerke auf Arbeitsmarktplatzierung und Einkommen. Disputation am 15.11.2017 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.
- Ostmeier, E.; Strobel, M.; & Welpel, I. M. (2017): Graduates' Proactive Skill Development in Reaction to Digitization – Environmental Perceptions as Drivers of Career-Enhancing Behaviors in Times of Boundaryless Careers. Summer School – Boundaries in Science and Higher Education (Research), Kassel, Germany
- Ostmeier, E.; & Strobel, M. (2017): Making Sense of Digitization: Sensemaking Behaviors as Antecedents of Proactive Skill Development. 77th Annual Meeting of the Academy of Management, Atlanta, USA
- Ostmeier, E.; Strobel, M.; & Welpel, I. M. (2017): Making Sense of Digitization: Sensemaking as a framework for understanding Proactive Skill Development. European Association for Work & Organizational Psychology (EAWOP) 2017, Dublin, Ireland (Poster)

- Ostmeier, E.; Strobel, M.; & Welppe, I. M. (2017): Hochschulabsolventen an der Schnittstelle zur Arbeitswelt der Zukunft: Proaktive Karrieregestaltung in Reaktion auf die digitale Transformation. 12. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) 2017, Hannover, Germany.
- Reimer, M., Falk, S., Asghar, H.M. (2017). Learning Technologies in Higher Education: What universities provide and what learners use. Vortrag auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf), März 2017 in Hannover
- Reimer, M. (2017): BAS – die Bayerischen Absolventenstudien. Projektvorstellung an der HaW Augsburg, 10. März 2017.
- Tretter, M., Falk, S.; Klug, C.: The Role of Institutional Factors for Student Dropout in Germany. 2nd International NEPS Conference. 5./6.10.2017 am Leibniz Institut für Bildungsverläufe (LIfBi) in Bamberg

Mitgliedschaften

- Herausgeberkonsortium des Bundesberichts Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021 (BuWIN): Dr. Lydia Hartwig (Mitglied), Volker Banschbach (ständiger Vertreter)
- Ausschuss für die Hochschulstatistik beim Statistischen Bundesamt: Volker Banschbach (ständiger Gast)
- Wissenschaftliche Kommission Hochschulmanagement des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft: Prof. Dr. Yvette Hofmann (Mitglied)
- Herausgeberbeirat der Zeitschrift "Beiträge zur Hochschulforschung": Prof. Dr. Isabell M. Welppe, Dr. Lydia Hartwig
- Acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften: Prof. Dr. Isabell M. Welppe (ordentliches Mitglied)
- Lenkungsausschuss „Steigende Studierendenzahlen“ des Wissenschaftsministeriums: Prof. Dr. Isabell M. Welppe

Verordnung zur Errichtung des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung

vom 18. Dezember 1972 (BayRS IV S. 185) BayRS 2211-6-4-WFK) in der in der Bayerischen Rechtssammlung (BayRS 2211-6-4-K) veröffentlichten bereinigten Fassung, die zuletzt durch § 1 Nr. 232 der Verordnung vom 22. Juli 2014 (GVBl. S. 286) geändert worden ist.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Einrichtung der staatlichen Behörden erläßt das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

¹Ein Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung wird mit Sitz in München errichtet. ²Es führt die Bezeichnung „Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung“ und untersteht unmittelbar dem Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

§ 2

(1) ¹Das Staatsinstitut dient der Weiterentwicklung des bayerischen Hochschulwesens. ²Ihm obliegen insbesondere folgende Aufgaben:

1. Erforschung und Analyse der bestehenden Verhältnisse und der Entwicklungstendenzen im Hochschulbereich;
2. Entwicklung und Erprobung von quantitativen Methoden und Modellen für den Hochschulbereich;
3. Unterstützung des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und der Hochschulen bei der Hochschulplanung, insbesondere bei der Aufstellung der Entwicklungspläne;
4. Untersuchung der Wechselwirkungen von Veränderungen im Bereich der Hochschulen, des Staates und der Gesellschaft;
5. Erarbeitung von Vorschlägen und Stellungnahmen zur Effektivität und Rationalisierung im Hochschulbereich;
6. Untersuchungen zur Forschungsplanung, insbesondere zur Koordinierung und Schwerpunktbildung in der Forschung;
7. Unterstützung der Hochschulen bei der Verwirklichung von Reformvorhaben;

8. vergleichende Hochschulforschung unter Berücksichtigung der Entwicklung im Inland, insbesondere in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland und im Ausland mit besonderer Betonung des wissenschaftlichen Erfahrungsaustausches;
 9. im Rahmen seiner Möglichkeiten die wissenschaftliche Fortbildung auf dem Gebiet der Hochschulforschung und Hochschulplanung.
- (2) ¹Das Staatsinstitut erfüllt vorrangig Aufträge des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst aus dem Bereich der Hochschulforschung und Hochschulplanung. ²Es kann Aufträge anderer Institutionen gegen Kostenersatzung im Rahmen der vom Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst erlassenen Richtlinien übernehmen.
- (3) ¹Das Staatsinstitut erfüllt seine Aufgaben in enger Zusammenarbeit mit anderen staatlichen Einrichtungen im Bereich der Bildungs- und Landesplanung. ²Es steht im Rahmen seiner Möglichkeiten den bayerischen Hochschulen in Fragen der Hochschulforschung und Hochschulplanung als Berater zur Verfügung.

§ 3

- (1) Zum wissenschaftlichen Leiter des Staatsinstituts soll ein Professor bestellt werden.
- (2) Das Staatsinstitut kann im Rahmen der ihm zugewiesenen Mittel Projekte und Aufträge an Personen oder Institutionen vergeben.
- (3) Der Aufstellung des Haushalts des Staatsinstituts ist ein Jahresarbeitsprogramm zugrunde zu legen.
- (4) ¹Das Staatsinstitut legt jährlich einen Tätigkeitsbericht vor. ²Die Forschungsergebnisse sollen veröffentlicht werden.
- (5) Das Staatsinstitut ist gemäß § 19 Abs. 2 des Hochschulstatistikgesetzes berechtigt, Einzelangaben über die nach dem Hochschulstatistikgesetz erhobenen Tatbestände zu verlangen.
- (6) Über die Organisation und Verwaltung des Staatsinstituts kann das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst weitere Anordnungen erlassen

IHF

Bayerisches Staatsinstitut für
Hochschulforschung und Hochschulplanung